Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 12 Uhr mittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 512. Verlags-Fernsprecher No. 2953. **Dienstag, den 1. November.** Redaktions-Fernsprecher No. 52. **1904.**

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Politische Übersicht.

Handelsvertragsfragen.

L. Berlin, 31. Oktober.

Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag noch vor dem Jahresende den neuen Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn beraten und, was diesmal zweifellos dasselbe ist, annehmen kann, so daß die Kündigung des bestehenden Handelsvertrages zum 1. Januar 1906 und das Inkrafttreten des neuen Vertrages zu diesem Termin erfolgen könnte. Wenn Graf Posadowsky sich jetzt nach Wien begibt, um dort die letzten Vereinbarungen über den Tarifvertrag zu treffen, so ist es ja selbstverständlich, daß die Verständigung bereits in allen Punkten erzielt worden ist, so daß die Beratungen der beiderseitigen Delegierten kaum längere Zeit in Anspruch nehmen werden. So beflissen das Geheimnis der bisherigen Verhandlungen gewahrt wird, so durchsichtig ist es, da naturgemäß der deutsch-russische Handelsvertrag als Vorbild des deutsch-österreichisch-ungarischen wird gelten müssen. Und über diesen ist soviel schon durchgesickert, daß sich wenigstens in bezug auf die künftige Gestaltung der Agrarzölle gegenüber den beiden Kaiserreichen ein bestimmtes Bild gewinnen läßt. Österreich-Ungarn wird ganz wie Rußland die deutschen Getreidemindestzölle gutheißen, auch den Gerstenzoll, an dem man namentlich in Österreich (in Ungarn weniger) ein starkes Interesse hat. Ebenso wird sich Österreich-Ungarn mit den deutschen Holzzöllen zufriedengeben, in die auch Rußland gewilligt hat. Wie man erfährt, ergaben sich die Hauptschwierigkeiten bei den Vorverhandlungen mit Österreich-Ungarn in den Fragen des Mehlzolls und der Veterinärkonvention. Offenbar ist aber in beiden Beziehungen ebenfalls bereits eine Verständigung erzielt worden. Ist nach alledem das Bild der deutscherseits erlangten Zugeständnisse wenigstens in seinen Umrissen erkennbar, so besteht allerdings die größte Ungewißheit in bezug auf die von hier aus gemachten Zugeständnisse. Mit anderen Worten: Man weiß nicht, welche Erhöhungen der jenseitigen Industriezölle Graf Bülow hat bewilligen müssen. Man kann sich aber denken, daß die österreichische Regierung nicht säumig im Fordern und nicht ungeschickt und erfolglos im Durchsetzen ihrer Forderung gewesen sein wird. Auch in dieser Beziehung wird sich die Ähnlichkeit mit dem neuen russischen Handelsvertrage herausstellen.

Lippe.

Die bisherigen Verhandlungen und Besprechungen in der lippeschen Frage, an denen auch die Staatsminister der beiden hadernden Fürstentümer ganz friedlich teilnahmen, haben zu einer Verständigung über die Grundfragen geführt, so daß der Bundesrat, wenn er sich demnächst erneut mit der Sache zu befassen haben wird, einen gangbaren Weg vorfinden wird. Zunächst ist jeder Zweifel, vielmehr jede Anzweiflung der Rechtsbeständigkeit der Regentschaft des Grafen Leopold, als ausgeschlossen zu betrachten. Die Regentschaft wird von Schaumburg-Lippe anerkannt, sie wird aber auch, was wichtiger ist, von Preußen nicht bestritten, im Gegensatz zu der bekannten, in der Romintener Depesche ausgesprochenen Ansicht. Die Entscheidung über die Thronfolgefrage sodann soll einem Sondergerichtshof übertragen werden, der ganz nach dem Vorbild des früheren Gerichtshofs aus Mitgliedern des Reichsgerichts unter dem Vorsitz eines Bundesfürsten bestehen wird. Es ist in Aussicht genommen, an die Spitze dieses Sondergerichtshof den Prinzregenten Luitpold zu stellen. Somit würden alle Bürgschaften einer objektiven Urteilsfindung gegeben sein. Selbstverständlich ist nicht bloß Lippe, sondern auch Schaumburg-Lippe bereit, die zu fällende Entscheidung als inappellabel anzuerkennen.

Das Baltische Geschwader.

Die Beschießung des schwedischen Dampfers „Aldebaran".

Stockholm, 27. Oktober. Über die Beschießung des schwedischen Dampfers „Aldebaran" hat der Kapitän desselben einen Bericht erstattet, in welchem über den Hergang u. a. gesagt wird: Das Kriegsschiff schnitt den Kurs des „Aldebaran" so nahe, daß dieser, um eine Kollision zu vermeiden, abweichen mußte, und gleich darauf schoß es einen scharfen Schuß auf den Dampfer ab, ohne zu treffen. Auf dem „Aldebaran" wurde sofort die schwedische Flagge gehißt und die ganze Besatzung kam auf Deck. Ein Signal wurde von niemand bemerkt, dagegen waren die Scheinwerfer während der ganzen Beschießung unausgesetzt auf den Dampfer gerichtet. Bald begann das Kriegsschiff den letzteren mit einem wahren Kugelregen zu überschütten, obwohl der Dampfer sofort seine Maschine stoppte. Nach etwa 10 Minuten hörte die Beschießung auf und die Mannschaft, welche sich unterdessen unter Deck geflüchtet hatte, glaubte, nun die Reise fortsetzen zu können. Kaum hatte sich jedoch der Dampfer in Bewegung gesetzt, als abermals die Beschießung begann und wieder 10 Minuten lang fortgesetzt wurde, bis das Kriegsschiff plötzlich sämtliche Lichter löschte und im Dunkeln verschwand. Das Resultat der Beschießung war gleich Null. Obwohl manche Geschosse unmittelbar neben oder vor dem Dampfer einschlugen, wurde dieser letztere doch nicht getroffen und die Besatzung kam mit dem Schrecken davon. Die hiesige Regierung hat sofort nach dem Bekanntwerden dieses Vorfalles den Bürgermeister zu Gefle, wo der „Aldebaran" inzwischen angekommen ist, zu einem genauen Verhör der Mannschaft angewiesen und schleunige Übersendung des Protokolls befohlen. Wie soeben bekannt wird, ist auch ein norwegisches Schiff, der Dampfer „Skaatö", am Sonntag im Kanal von einem russischen Kriegsschiff beschossen worden. Als der Dampfer die norwegische Flagge hißte, hörte die Beschießung auf und gleich darauf passierte „Skaatö" noch 18 andere russische Kriegsfahrzeuge.

*

hd. **Tanger,** 31. Oktober. Die russischen Offiziere bleiben dabei, daß bei Hull auf Torpedoboote geschossen worden ist. Sie hätten einen Dampfer mit drei Schornsteinen gesehen. Der Besuch der hier liegenden Schiffe ist auch Privatleuten gestattet. Viele Offiziere und Fachleute aus der Stadt sind erstaunt über die Unordnung und Unentschlossenheit bei den Arbeiten der Russen an Bord.

wb. **Paris,** 1. November. Aus Lorient wird telegraphiert, daß der dänische Schiffskapitän die gestrige Nachricht des „Petit Journal" über die von ihm angeblich an der englischen Küste beobachtete Verladung von Sprengmaterial für die Japaner für vollständig erfunden erklärt.

Der russisch-japanische Krieg.

Eigentümliche Lage.

hd. **Mukden,** 31. Oktober. Die Lage ist unverändert, keine der beiden Armeen will zurückweichen, weil beide einen Mißerfolg durch Vorgehen fürchten. Daher graben sich beide Parteien auf dem Schlachtfelde einander gegenüber ein und befestigen ihre Stellungen stark. Gelegentlich finden Kanonaden statt, bei denen die Schußzahl vorher bestimmt wird. Jedoch kann die Schlacht durch Zufall jederzeit neu entbrennen. Bei den Japanern wird jedoch eine große Rührigkeit und Truppenverschiebungen bemerkt.

Um Port Arthur.

wb. **Petersburg,** 31. Oktober. General Stöffel meldet dem Kaiser unter dem 14. Oktober: Der Feind wirft in die Befestigungen der Nord- und der Nordostfront im Osten von der Eisenbahn und in die innere Festung elfzöllige Bomben. Gleichzeitig schiebt er Laufgräben an unsere Forts heran. An das südlich vom Dorfe Utsiafan gelegene Fort ist er am allernächsten herangekommen. Durch das Artilleriefeuer und die Ausfälle der Schützen zwingen wir den Feind, sehr vorsichtig zu sein. Die Truppen kämpfen nach wie vor heldenmütig trotz aller Mühen und Entbehrungen. Wir bitten um den Segen Eurer Majestät und der Kaiserinnen.

wb. **Petersburg,** 31. Oktober. Ein Telegramm des Generals Stöffel vom 17. Oktober an den Kaiser besagt: Gestern eröffneten die Japaner gegen 3 Uhr nachmittags eine verstärkte Kanonade auf die Forts und Befestigungen. Ein besonders starkes Feuer wurde gegen das Fort und die Befestigungen an der Nordfront gerichtet, die in der Nähe der Eisenbahn liegen. Der Feind begann diese Befestigungen anzugreifen, indem er zunächst beim Dorfe Palitschwang schwere Feldartillerie

---

Frau Bürgelin und ihre Söhne.

Roman von **Gabriele Reuter.**

(6. Fortsetzung.)

Raubvögel- und Rabenflügel waren an die Wände genagelt, dazwischen die Bälge kleinerer Tiere, Schlangenhäute und Schmetterlinge. Seltsame Baumknorren und Wurzelwerk, Wespennester und Zweige von Buchen mit dürrem, kupferbraunem Laub bildeten phantastische Dekorationen, aus deren Mitte der weiße Schädel eines Gaules hervorgrinste.

Einen Augenblick blieb Frau Bürgelin erstaunt im Türrahmen stehen. Das alles war mit Geschmack geordnet, es gab seltsame Farben- und Formeneffekte. Aber die Vogelbälge waren nicht kunstgerecht präpariert, die Schädel nicht tadellos gesäubert; vereint mit dem faden Duft der Wurzeln, des dürren Schilfes hauchten sie einen für verfeinerte Nerven fast betäubenden Geruch aus.

„Good heavens", sagte Frau Bürgelin und drückte ihr Tuch vor Mund und Nase, „wie hat er das aushalten können! Wie durfte Mademoiselle Aubert so etwas gestatten! Das ist ja der Herd für eine Typhus-Epidemie! Man wird das Zimmer neu tapezieren müssen. Auf welche Ideen solche Knaben verfallen! — Die Sache sieht ja ganz originell aus. Aber es geht nicht, es geht nicht. Nehmen Sie die Geschichte fort und säubern Sie das Zimmer."

„Da wird der Herr Karl aber außer sich sein", bemerkte Pauline.

„Das tut mir leid. Indessen ist es nicht zu ändern. Warten Sie . . ." — Frau Bürgelin dachte nach. „Ich werde für Ersatz sorgen. Lassen wir es immerhin heute noch gehen. Ich werde Karl ins Gebirge schicken, damit Sie sich ungestört an die Arbeit machen können. Sagen Sie ihm nichts vorher."

Karl war sehr stolz, als er von seiner Mutter den Auftrag erhielt, in den Thüringer Wald zu fahren, um ein bestimmtes Dorf kennen zu lernen. Er sollte seiner Mutter Bericht erstatten, ob die Gegend dort geeignet sei, ein Sommerhäuschen für sie zu kaufen oder zu bauen.

Sehr vergnügt kam er heim.

„Also ausgezeichnet", rief er Frau Bürgelin entgegen, indem er Hut und Mantel an den Haken im Flur hing und sich dann von ihr küssen ließ. „Ich glaube, es wird ganz das Richtige für uns sein. Kein enger Kessel, sondern ein weites Tal, das nur von einer Seite von Bergen umschlossen ist. Ein Wässerchen, das aus einem Felsental herauskommt. Ich sage dir, Felsen, wie man sie sonst im ganzen Thüringer Wald nicht trifft — und Grotten und Schluchten . . . Wild und einsam . . . Das Dorf liegt sonnig. Darauf müssen wir Rücksicht nehmen in diesem kalten Lande, wo es die Hälfte des Sommers regnet."

„Sehr richtig!" bemerkte Frau Bürgelin, erfreut über seine Voraussicht.

„Ich habe mir auch schon ein Haus ausgesucht, wo wir vielleicht in diesem Sommer probeweis zur Miete wohnen könnten — bei einem guten alten Ehepaar — prächtige Menschen."

„So — wir wollen sehen. Ich muß dich noch vielerlei fragen. Komm jetzt zu Tisch — du wirst hungrig sein."

„Ich will nur erst hinauf und mir andere Stiefel anziehen. Ich habe den halben Thüringer Wald an den Sohlen."

„Nein — laß das jetzt", bedeutete Frau Bürgelin ihren Sohn und nahm seinen Arm, sich von ihm ins Eßzimmer geleiten zu lassen.

Dort erwarteten sie Dionys und Mademoiselle, die eifrig miteinander flüsterten. Mademoiselles Gesicht trug einen bekümmerten Ausdruck. Karl bemerkte es gleich, als er sie begrüßte. Dann erst sah er eine ganze Bescherung, die ihn vor seinem Teller erwartete. Ein ausgestopfter Lämmergeier, zwei Gemshörnchen, einige schöne Muscheln.

Er schlug vor Staunen die Hände zusammen — und blieb so mit den gegen die Brust Erhobenen stehen, eine kindliche Bewegung, die ihm eigen war.

„Nein —! nein, aber so was —!" stotterte er und wurde dunkelrot. „Ja — es ist doch nicht mein Geburtstag!"

„Kann deine Mutter dir nicht auch an einem gewöhnlichen Tage eine Freude machen wollen?" fragte Frau Bürgelin und breitete die Arme aus.

Karl stürzte sich hinein, umhalste sie und drückte den Kopf an ihre Schulter.

Die Augen waren ihm naß. Er kam sich abscheulich vor. Wieviel hatte er seine Mutter gekränkt und geärgert in letzter Zeit und nun war sie so rückhaltlos gut! Vielleicht — o, wenn er sie doch lieben könnte . . .

Sie fühlte seine anschmiegende Zärtlichkeit, das Beben seines Körpers. Sie war nicht weich gestimmt in diesem Augenblick, doch sie war befriedigt. Und sie konnte sich nicht entschließen, die schöne Stimmung durch die Eröffnung, die ihr auf den Lippen geschwebt hatte, zu stören. Es war später noch Zeit genug. Aber Karl ergriff den Lämmergeier an beiden Flügeln.

„Gleich muß ich sehen, wo wir den Kerl hinbringen", schrie er und stürmte mit einem Satz zur Tür hinaus.

„Karl!" rief seine Mutter. Er hörte schon nicht mehr. Schweigend in beklemmender Erwartung standen die Zurückbleibenden. Man vernahm eine Weile nichts, dann ein Geräusch, als ob ein Stuhl zur Erde geschleudert werde und den heisern, wuterstickten Ruf: „Pauline — Pauline!"

Und dann ein Toben, ein Schreien und Füßestampfen, dazwischen Paulinens Stimme, die sich verteidigte.

Plötzlich erschien die dicke Person blaß und zitternd in der Tür und keuchte:

„Gnädige Frau, zu Hülfe, zu Hülfe . . . er ist rasend, er hat nach mir geschlagen!"

Frau Bürgelin ging, streng zusammengefaßt, in der hochmütigen Haltung, die ihr in den Augenblicken höchster

nach der Eisenbahnlinie vorschob. Durch das Feuer unserer Artillerie und Schützen wurde der Angriff der Japaner zurückgeschlagen. Um 7 Uhr abends hörte der Kampf auf. Die ganze Nacht dauerte nur die gewöhnliche Beschießung fort. Die Verluste der Japaner sind bedeutend.

hd. **Tokio**, 1. November. Nach amtlichen Meldungen ist es den Japanern gelungen, am 28. Oktober eine den Goldenen Hügel beherrschende Position zu erobern. Man hofft bestimmt, daß es nur eines Sturmes bedarf, um die Festung zu Fall zu bringen. Alle Vorbereitungen zum Sturm sind getroffen.

Minenexplosion.

hd. **London**, 31. Oktober. Aus Tschifu wird gemeldet: Ein japanischer Dampfer las eine schwimmende Mine vor Tschifu auf und brachte sie nach Moji. Als dort eine Abteilung japanischer Marine-Mannschaften sie zu entladen suchten, explodierte sie, zerstörte das Boot, beschädigte den Dampfer und tötete 10 Personen. (L.-A.)

*

hd. **Petersburg**, 1. November. Vom Kriegsschauplatz wird gemeldet: Das Artilleriefeuer dauerte an der ganzen Front gestern beinahe den ganzen Tag an, ohne ernste Resultate zu ergeben. Die Japaner haben einige Schüsse aus großen Belagerungs-Kanonen abgefeuert, deren sie augenscheinlich zwei haben. Nachts war das Feuer stärker. Auf dem rechten Flügel und im Zentrum haben die Japaner die russischen Vorwerke in der Nähe des Putilow-Hügels mit Schrapnells beschossen. Die russische Artillerie antwortete. Die Ruhe der Nacht war beinahe unaufhörlich durch Kanonendonner gestört. Das Feuer dauerte gestern früh noch fort. (L.-A.)

hd. **Mukden**, 31. Oktober. Seit gestern abend 10 Uhr ist starkes Geschützfeuer zu hören, das heute früh etwas schwächer wurde. Man ist auf einen japanischen Angriff gefaßt. Die Japaner sollen anderthalb Divisionen von Port Arthur herangezogen haben, doch wird diese Nachricht vielfach angezweifelt. Die Chinesen sind sehr zufrieden, daß jetzt die russischen Kommissionen alle durch den Krieg verursachten Schäden den Eigentümern direkt ersetzt.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Dr. Chrysander, der frühere Privatsekretär des Fürsten Bismarck, ist als völlig wiederhergestellt aus der Irrenanstalt Friedrichsberg nach Bergedorf zurückgekehrt.

* **Berlin**, 31. Oktober. Ein allgemeiner Ausstand der Berliner Müllkutscher ist heute ausgebrochen. Soweit festgestellt werden konnte, ist von den in Betracht kommenden etwa 200 Wagen heute nicht einer von den Höfen gefahren, so daß die Müllabfuhr von heute ab in Berlin vollständig ruht.

* **Die polnische Landtags-Fraktion** hat in ihrer Sitzung am letzten Donnerstag eine Resolution beschlossen, in welcher sie aus Anlaß der letzten Ersatzwahl im Kreise Pleß-Rybnik, wo durch die Unterstützung der polnischen Wahlmänner ein Mitglied der konservativen Partei ein Mandat verloren hat, ihr Bedauern aussprach und jede Stimmabgabe für einen Kandidaten des Zentrums verurteilt, wenn der polnische Kandidat keine Aussicht hat, durchzukommen. Ferner beklagt die Fraktion, daß in bezug auf die oberschlesischen Verhältnisse der Ton zwischen dem Zentrum und der polnischen Bevölkerung sich verschärft hat. Zu dieser Resolution bemerkt die „Germania" u. a., daß sich die polnische Landtagsfraktion an ihren Fraktionsgenossen Korfanty, den sie als ärgsten Hetzer und Radaubruder bezeichnet, zunächst wenden solle, wenn sie sich über die Verschärfung des Tones in Oberschlesien beklagt. Für Oberschlesien hat das Zentrum seinen alten Besitzstand gegen die radikalen polnischen Elemente zu verteidigen. Dort könne es für das Zentrum nur heißen: Wer nicht für mich ist, ist wider mich.

* **Beim Deutsch-Evangelischen Synodaltag**, der, wie gemeldet, eben in Worms tagt, wurde in vertraulicher Versammlung folgende Erklärung angenommen: Die in Worms versammelten deutschen Synodalen erklären angesichts der öffentlichen Zustände das folgende: Wir beklagen, daß im Heimatlande der Reformation die evangelische Kirche nicht den Einfluß im öffentlichen Leben der Nation ausübt, die der geschichtlichen Aufgabe und geistigen Bedeutung des Protestantismus entspricht. Wir finden es unerträglich, daß von der Reichs- und Staatspolitik zur Erlangung äußerer Machtmittel dem Ultramontanismus Zugeständnisse gemacht werden, die dem deutschnationalen und protestantischen Volksempfinden widerstreiten. — Eine Hauptursache dieser beklagten Zustände erblicken wir auf unserer Seite im Mangel an Einigkeit zum politischen Handeln, in der weitverbreiteten Gleichgültigkeit und in dem Mangel an Verständnis für die Aufgaben der evangelischen Kirche im öffentlichen Leben. Zur Besserung der beklagten Zustände erstreben wir: 1. daß überall evangelisches Gemeindeleben kraftvoll gepflegt werde, und namentlich die Männerwelt, die es so vielfach an kirchlichem Interesse fehlen läßt, für die kirchliche Mitarbeit zurückgewonnen werde; 2. daß, ohne uns für eine bestimmte Parteipolitik zu erklären, alle deutsch-evangelischen Männer bei Reichs-, Landtags- und Gemeindewahlen auch auf kraftvolle Vertretung aller Lebensinteressen des Protestantismus, die im Grunde auch die des deutschen Volkes sind, bedacht seien. 3. Daß der deutsch-evangelische Kirchenausschuß durch eine geordnete Vertretung der synodalen Elemente ergänzt und dadurch zu einer wahrhaft volkstümlichen Gesamtvertretung der deutsch-evangelischen Kirche ausgebaut werde. — Weiter wurde folgender Beschluß gefaßt: „Der erste deutsche Synodaltag in Worms am 31. Oktober 1904 beschließt auf Grund der abgegebenen Erklärung die Bildung eines freien Verbandes deutsch-evangelischer Synodalen. Zweck des Verbandes ist, das gemeindliche und synodale Leben zu stärken und die kirchlichen Einheitsbestrebungen auf synodaler Grundlage zu fördern. 1. Mitglied dieses freien Verbandes kann jeder evangelische Synodale werden, der einen Jahresbeitrag von mindestens 3 M. zahlt. 2. Mit der Führung der Geschäfte wird ein Ausschuß beauftragt, der gebildet ward aus dem bestehenden Arbeitsausschuß und den von diesem durch Zuwahl zu bestimmenden Mitgliedern bis zur Mindestzahl von 36. 3. Der Ausschuß wird beauftragt: a) bei den deutschen Synodalen und Kirchenregierungen dahin zu wirken, daß zur Stärkung des deutsch-evangelischen Kirchenausschusses diesem eine synodale Vertretung zur Seite gesetzt werde; b) sobald es der Zweck des Verbandes erfordert — mindestens aber einmal jährlich — eine Wiederholung des Synodaltages in die Wege zu leiten und die erforderlichen Vorarbeiten zu erledigen!

* **Rundschau im Reiche.** Der Verband rheinhessischer Weinhändler hatte bei dem Staatsminister Rothe in Darmstadt eine Audienz über die Gefahren, die dem Weinexport in Amerika durch den in Vorbereitung befindlichen amerikanischen Gesetzentwurf drohen. Der Minister versprach, nach der „Deutschen Weinzeitung", den Bundesratsbevollmächtigten für Hessen in Berlin zu veranlassen, die geeigneten Schritte einzuleiten, um dem amerikanischen Projekt entgegenzutreten. Die von dem südwestdeutschen Weinhändlerverbande in der gleichen Angelegenheit beabsichtigte Audienz beim Reichskanzler wird an einem demnächst zu bestimmenden Tage stattfinden. Die Handelskammern von Mainz, Bonn, Worms und Darmstadt haben ebenfalls nach Berlin über den amerikanischen Gesetzentwurf in geeigneter Weise berichtet. Die Handelskammer in Bingen folgt dieser Tage.

Der deutsche Kolonialkrieg.

hd. **Berlin**, 1. November. Wie aus Windhoek telegraphiert wird, griff die 2. Ersatzkompagnie mit 57 Gewehren, einschließlich 19 Mann der Feldtelegraphen-Abteilung, am 27. Oktober den Feind bei Packrim an. Der Feind wurde auf 100 Gewehre geschätzt. Er verlor drei Tote. Nach dem Eintreffen der 2. Kompagnie des Regiments 1 ist erneutes Vorgehen auf Packrim angeordnet. Auf deutscher Seite wurden bei dem erwähnten Gefecht ein Gefreiter getötet und ein Reiter verwundet.

Ausland.

* **Österreich-Ungarn.** Die Hauptbestimmungen des Handelsvertrages Österreich-Ungarns mit Deutschland, namentlich die Forderungen bezüglich der Industrie-, Agrar- und Viehzölle, wurden in gemeinsamer Konferenz der österreichischen und ungarischen Minister unter dem Vorsitz Goluchowskys beraten. Die endgültige Taxierung und Unterzeichnung des Vertrages erfolgt in Berlin. Wenn es gelingt, die Vertragsverhandlungen, wie es die deutsche Reichsregierung wünscht, bis Ende November zu erledigen, und den Vertrag noch vor Weihnachten vor die Parlamente zu bringen, unterbleibt die Kündigung des alten Vertrages. — Der deutsche Staatssekretär Graf Posadowsky wird mindestens eine Woche in Wien bleiben, nach Beginn der Verhandlungen vom Kaiser in Audienz empfangen werden und einen Ausflug nach Budapest machen, um mit den Mitgliedern der ungarischen Regierung in Berührung zu treten. Graf Posadowsky wird an einem außerordentlichen österreichisch-ungarischen Ministerrate unter dem Vorsitz Goluchowskys und in Anwesenheit des Botschafters Grafen Szögyeny teilnehmen.

* **Spanien.** Aus Madrid, 31. Oktober, wird gemeldet: Der Skandal im Kongreß war heute früh um 1 Uhr besonders stark. Die Deputierten hatten sich scharenweise abgelöst, um die Dauersitzung nicht zu unterbrechen. Die Opposition machte fortgesetzt Obstruktion, indem sie burschikose Anträge stellte. Ein Abgeordneter erörterte die Wahrscheinlichkeit des Ausfalles der heutigen Staatslotterie, ein anderer protestierte, weil die Absicht bestehen solle, Stachelschweine als Nähmaschinen zu verzollen, und dergleichen Unsinn mehr. Gegen Morgen kam es zu einer neuen Rauferei, wobei mehrere Pulte zertrümmert wurden. Die Fortdauer dieser Zustände erscheint unmöglich. Es verlautet, Maura werde heute ins Schloß gehen und die Vertrauensfrage stellen. Ministerielle Deputierte bestreiten dies jedoch. Die Sitzung wurde schließlich nach 36stündiger Dauer bis nachmittags 4 Uhr unterbrochen, um den Führern der Minderheits-Parteien eine Besprechung zu ermöglichen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. November.

Freisinnige Wählerversammlung.

Die von dem freisinnigen Wahlverein gestern abend in der Turnhalle der „Turn-Gesellschaft", Wellritzstraße 41, zur Besprechung der Landtagswahl und der politischen Lage veranstaltete Wählerversammlung war nur von etwa einem halben hundert Personen besucht. Dieser verhältnismäßig geringe Besuch mag außer der Interesselosigkeit, mit der die große Masse des Volkes von jeher der Landtagswahl gegenübersteht, ihren Grund noch darin haben, daß, wie die Dinge nun einmal liegen, die freisinnige Partei auch von der bevorstehenden Ersatzwahl nichts zu erhoffen hat. Herr Justizrat Dr. Bergas eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, worin er zunächst alle Vorwürfe, die gegen die Partei wegen ihres Protestes gegen die Wahl des Herrn Bartling erhoben wurden, als müßiges Gerede bezeichnete. Daß bei der gegenwärtigen Konstellation für die Partei nicht viel zu hoffen sei, wisse sie, aber es gelte, zu zeigen, daß sie auf dem Platze sei auch dann, wenn sie im Moment keinen Erfolg sehe. Der Angriff auf die Simultanschule habe das Volk in tiefster Seele erregt, und nicht zum wenigsten hätten die Nationalliberalen die Verschärfung der Schulfrage auf dem

---

Erregung eigen war, die Treppen hinauf. Mademoiselle und Dionys folgten bestürzt.

Karl stand mitten in dem leeren, kahlen, gelüfteten Zimmer, grauweiß im Gesicht vor Zorn, das Haar zerwühlt, die Hände geballt.

„Karl, nimm dich zusammen", rief seine Mutter. „Ich habe es Pauline befohlen, diesen abscheulichen Unrat hinauszuschaffen."

„Du —! Du —!" Der Knabe lachte laut auf. „Und ich dachte, du wolltest mir eine Freude machen! Da hatt' ich mich freilich geirrt. Ich hätte es doch wissen können! Du mir eine Freude machen!" Und er trat wild nach dem Lämmergeier, der am Boden lag, daß dessen Glasaugen splitterten und der Kopf eine unförmige Masse wurde.

„Da hast du dein heimtückisches Geschenk!" schrie der Junge außer sich, ergriff den Vogel beim Flügel und schmetterte ihn vor seine Mutter hin.

„Ich will mein Eigentum wieder haben! Du hattest kein Recht, mir mein Eigentum fortzunehmen!"

Frau Bürgelin zog die Brauen drohend zusammen, ihre Augen blitzten.

„Du wirst mir Abbitte leisten für dieses Wort", sagte sie eisig.

„Abbitte? Weil du mich heimtückisch um mein Liebstes bestohlen hast?"

„Karl —!" Frau Bürgelin faßte ihren Sohn beim Handgelenk und blickte ihm in die Augen. So stark war die Macht ihrer Persönlichkeit, daß sie den Jüngling mit dem Blick zur Ruhe zwang. Seine Gestalt sank förmlich in sich zusammen, seine Züge wurden schlaff.

„Du wirst später kommen, und mir Abbitte leisten", wiederholte sie, jede Silbe abgemessen betonend. Sie ließ ihn los, der stumm und zitternd stand, und ging hinaus. Man hörte das Rauschen ihrer Schleppe auf dem Korridor. Man hörte, wie sie langsam die Treppe hinunterstieg. Man hörte unten die Tür ihres Zimmers sich öffnen und wieder schließen.

„— — Mama hätte es dir vorher sagen sollen", bemerkte Dionys mit seiner ruhigen, sanften Stimme. „Sieh mal, Karl, die Sachen rochen doch wirklich barbarisch!"

„Wen ging das etwas an? Es brauchte doch niemand in das Zimmer zu kommen außer mir!"

„Na — na —! Das Haus gehört doch Mama", sagte der Kleine mit seinem ernsthaften Gerechtigkeitsgefühl.

„Haben sie denn wirklich alles — alles verbrannt, was mir so lieb war?" klagte Karl, plötzlich aus dem Zorn in das Bewußtsein des Verlustes hineintauchend. „Alles, was ich seit Monaten mir allein gesucht hatte! Die Rabenflügel — und den Pferdeschädel — und meine Schlangenhaut — meine Schlangenhaut auch!" Er schrie das Letzte laut vor Schmerz und lief, die Hände gegen die Schläfen gedrückt, sinnlos im Zimmer umher.

Endlich blieb er vor Mademoiselle stehen, der einzigen, gegen die er zuweilen sein Herz erleichterte, und die ihn immer mit der gleichen gütigen und diskreten Geduld anhörte.

„Sehen Sie", sagte er leise, „da haben Sie wieder einmal meine Mutter ganz und gar. Sie befiehlt — und ihr Wille muß geschehen, was auch dabei zu Grunde gehen mag. O, diese Frau — diese Frau . . .!"

„Aber Charles, Sie vergessen, daß Madame Ihnen doch Freude machen wollte!"

„Ja", höhnte der Junge, „damit ich ihr für ihre Grausamkeit auch noch dankbar sein soll! Was gehen mich die fremden, im Laden gekauften Sachen an? Hängen da Erinnerungen dran? Sagen die mir denn etwas? Sprechen sie zu mir mit ihren Formen oder regen sie meine Phantasie an? Aber was weiß denn meine Mutter von so etwas? Hat sie denn je versucht, sich in die Seele eines andern Menschen zu versenken? Sie kennt nur sich, ihre Pläne, ihre Gedanken — und wir sind ihr der Ton, den sie kneten will, wie es ihr gut dünkt . . . Lehren Sie mich meine Mutter kennen!"

„Mais non, Charles, Sie sind ungerecht. Ihre Mutter will nur Ihr Bestes."

„Ja, mein Bestes — wie sie es eben versteht."

„Mehr kannst du auch nicht von ihr verlangen", sagte der Kleine altklug. „Sie war doch nie ein Junge, da kann sie doch auch nicht wissen, was uns ans Herz gewachsen ist, und was nicht. Sie hat wirklich gedacht, die Sachen, die so viel schöner waren, als alles, was du hier oben hattest, müßten dich auch mehr freuen. Komm — sieh doch ein, daß sie es gut gemeint hat, und bitte sie um Verzeihung."

Karl legte den Arm um des kleinen Bruders Schulter und drückte seine Wange auf dessen Haar.

„Du bist mein liebes Hundelchen. Aber das kannst du nicht von mir verlangen."

Wieder gab es Stubenarrest. Karl durfte nicht vor seiner Mutter erscheinen. Er hatte auch keine Sehnsucht danach. Und daß sie durch seine Starrheit litt, wie Mademoiselle ihm erzählte, um ihn zu erweichen, war ihm nur ein giftiger Trost. Vielleicht litt das ganze Haus mehr unter der düsteren, gespannten Stimmung, die von der Herrin ausging, als der Missetäter selbst.

Frau Bürgelin nahm den Vorfall sehr ernst. Der Jähzorn, den Karl wieder einmal gezeigt, beunruhigte sie für seine Zukunft. Und noch eins: Wie war es möglich, daß ihr Sohn, der Sohn einer Britin, der einen Teil seines Lebens in warmen und kaltern Bädern zugebracht hatte, sein Zimmer mit aller Unbefangenheit zu einer mißduftenden Höhle umgestalten konnte — daß er es auch nur eine Stunde in diesem Schmutz auszuhalten vermochte? War das nicht vielleicht doch ein Symptom, daß es auch in seiner Seele nicht ganz reinlich herging?

Mademoiselle Aubert hatte schwere Stunden. Nicht nur Karl, auch Frau Bürgelin sprach sich gegen sie aus, sie wurde gewissermaßen zwischen zwei Feuern geröstet. Sie saß traurig und bedrückt aus. Sogar Pauline redete auf Karl ein. Und endlich entschloß er sich zu einer schriftlichen Abbitte, um nur die gequälten, sorgenvollen Gesichter nicht mehr zu sehen.

Frau Bürgelin war stolz und froh, den Trotz ihres Sohnes gebrochen zu haben. Sie fühlte seitdem wieder mehr Wärme für ihn.

Der Junge verachtete sich um seiner Schwäche willen, die nachgegeben hatte — und auch diese bittere Selbstverachtung schrieb er seiner Mutter auf das Schuldkonto.

(Fortsetzung folgt.)

Gewissen. Jeder müsse sich überlegen, einem Manne der Partei, die immer gern zu Kompromissen neige, seine Stimme zu geben, und ob er nicht lieber im freiheitlichen Sinne wähle, um sich nicht später Vorwürfe machen zu müssen, wenn das Beste, was Nassau besitzt, die Simultanschule, doch verloren gehe. Darauf erhielt Herr Justizrat Dr. Alberti das Wort zu einem Vortrage über die Landtagswahl und die politische Lage. Wenn auch bei der Wahl auf keinen Erfolg gerechnet werden könne, so habe die Partei doch wieder Herrn Dr. Müller-Sagan als Kandidaten aufgestellt, denn sie wolle dem Manne, der keineswegs schuld daran gewesen, daß bei der Hauptwahl der Mißerfolg eingetreten, bezeugen, daß er nach wie vor das Vertrauen der Partei habe. Wenn von der Jenseite gefragt werde, weshalb eigentlich bei der Aussichtslosigkeit auf einen Erfolg die Wahl angefochten worden wäre, so beweise dies angesichts der Ungültigkeitserklärung wenig Verständnis. Die freisinnige Partei sei, ganz abgesehen von dem Essen, bei den Dingen, die im Hintergrunde gespielt, der Überzeugung gewesen, daß die Wahl unter Umständen zu stande gekommen, die sich mit dem Wortlaut des Gesetzes und dem politischen Takt nicht vertrügen. Aus diesen Gründen erkläre sich auch der Umschwung bei den Wahlen, den man vielfach nicht begreife. Die freisinnige Partei freue sich des Erfolges des Protestes, und wenn ähnliche Dinge wieder vorkommen sollten, würde sie den gleichen Weg einschlagen. Bei ihr regierten noch die Ideale, wie zur Zeit der Gründung des Reiches, sonst aber regiere der Erfolg, die Macht. Daraus resultiere dann die Interessenpolitik. Der Staat solle Ausgleiche schaffen für ungünstige Konjunkturen, der Staat solle Existenzen schaffen, die ein sorgenfreies Dasein bis ans Ende gestatteten. Die eigene Kraft und die eigene Tüchtigkeit würden verdrängt, und doch, wer es daran fehlen lasse, dem werde auch der Staat nie und nimmer helfen können. An die Stelle der politischen Ideale sei die Selbstsucht getreten. Diese Wandlung sei auch in unserem Wahlkreise in einer Weise zutage getreten, die man niemals hätte für möglich gehalten. Die freisinnige Partei sei immer den Grundsätzen treu geblieben, die sie seit der Gründung des Reiches verfolge. Die Ideale seien es, welche über die Alltäglichkeit hinaushöben, auch im politischen Leben. Zweckmäßigkeitsgründe sollten es niemals sein, die den einzelnen bestimmten, von seinen Grundsätzen abzuweichen. Um große Gesichtspunkte verfolgen zu können, müsse man Grundsätze haben. Das Beispiel des Schulgesetzentwurfes zeige dies. Noch vor 20 Jahren hätte man es nicht für möglich gehalten, daß sich liberale Männer finden würden, welche die Simultanschule in Gefahr brächten. Die freisinnige Partei habe immer den Standpunkt vertreten, daß die Religion Sache des Herzens sei und nicht dazu dienen solle, die Bürger gegeneinander aufzuhetzen. In Nassau habe man einen konfessionellen Streit kaum gekannt, und dies habe gewiß nicht geschädigt, und rückständig sei man dabei auch nicht geblieben. Als Nassau im großen Preußen aufgegangen, habe man dieses köstliche Gut hinübergerettet, und die Nassauer seien darum beneidet worden. Und nun hätten sich im Parlament nicht einmal Männer gefunden, die auf diesen Vorzug hingewiesen, im Gegenteil, die Liberalen von Nassau seien dafür eingetreten, daß die Konfessionsschule gesetzlich festgelegt werde. Die Simultanschule solle in Nassau bestehen bleiben, aber wenn die Konfessionsschule erst einmal in Preußen gesetzlich festgelegt wäre, dann könne die nassauische Simultanschule den Anstürmen auf die Dauer nicht widerstehen, und dann werde es heißen: „Hie Protestant, hie Katholik". Zu Falks Zeiten sei es anders gewesen; man hänge aber den Mantel nach dem Wind. Aber es seien auch noch Männer da, die ihren Grundsätzen treu geblieben nicht aus Eigensinn, sondern aus vollster politischer Überzeugung. Herr Dr. Alberti kommt dann auf die beabsichtigte Schmälerung der Selbstverwaltung, wie sie in Berlin zutage tritt, auf den Fall Mirbach, den Wohnungsgesetzentwurf und den Frankfurter Wohnungskongreß zu sprechen. Die Wohnungsfrage bezeichnete auch er als die wichtigste soziale Frage, er widerlegte namentlich den Vorwurf, als ob die Städte sich auf diesem Gebiete ihrer Aufgabe nicht gewachsen gezeigt hätten, und wies zum Beweise des Gegenteils auf die Fluchtlinienpläne, welche an Stelle der engen Gassen breite Straßen gesetzt, für Licht und Luft gesorgt, auf die Kanalisation, Wasserleitung, Schlachthäuser usw. hin. Jeder Gesetzentwurf sei zu verwerfen, der die Städte in der Wohnungsfrage unter Polizeiaufsicht stelle. Dies müsse sehr schädigend wirken, indem dann der Bürgersinn, der bisher so opferfreudig gewirkt, ausgeschaltet würde. Auch müsse darauf Rücksicht genommen werden, daß Wohnungen geschaffen würden, die auch die kleinen Leute bezahlen könnten. Es sei ein großer Fehler, an Stelle der Selbstverwaltung, das polizeiliche Ermessen zu setzen. Unter keinen Umständen dürfe man außer acht lassen, daß es im öffentlichen Leben Grundsätze gebe, die festgehalten werden müßten, deren Verleugnung eine Partei auf die schiefe Ebene brächten. Möchten andere triumphieren, daß ihre Vielgestaltigkeit ihnen zum Siege verholfen, die Freisinnigen beneideten sie darum nicht. Sie hätten das Vertrauen zu der Bürgerschaft, daß sie doch noch erkennen werde, was recht und was falsch sei. Nur in dem Boden der Allgemeinheit könne die Selbständigkeit des Einzelnen wurzeln. Damit schließt Herr Dr. Alberti seine etwa einstündigen Darlegungen unter dem lebhaften Beifall der Versammelten. Eine Debatte wurde nicht beliebt, worauf Herr Dr. Bergas mit der Mahnung, unentwegt zur Wahlurne zu gehen und zu zeigen, daß eine starke Minorität den Namen der freisinnigen Partei bilde, die Versammlung schloß. o.

— **Königliche Schauspiele.** In der heutigen Vorstellung „Die lustigen Weiber von Windsor" spielt die Rolle des Fenton Herr Hensel vom Opernhaus in Frankfurt a. M.

— **Die Quartett-Soireen des Kurorchester-Quartetts,** welche sich in den letzten Jahren eines sich stets steigernden Besuches erfreuten, werden auch in diesem Winter wieder stattfinden. Die erste derselben ist für Freitag dieser Woche anberaumt. Das Quartett, aus den Herren: Konzertmeister Hermann Irmer (1. Violine), Theodor Schäfer (2. Violine), Wilhelm Sadony (Viola) und Max Schildbach (Violoncell) bestehend, verbürgt wieder die vollendetsten künstlerischen Leistungen. Die pianistische Mitwirkung hat Herr Heinrich Spangenberg, Direktor des Spangenbergschen Konservatoriums für Musik dahier, freundlichst zugesagt.

— **Das Kurhaus-Provisorium** ist, wie schon kurz erwähnt, gestern vormittag von den Stadtverordneten besichtigt worden. Neben der allgemeinen Anerkennung für die gelungene Ausführung des Provisoriums kamen dabei natürlich auch Ansichten und Wünsche wegen vorhandener Mängel zum Ausdruck. Letztere erblickte man insbesondere in dem Fehlen eines geeigneten Beförderungsmittels und in der Unzulänglichkeit der vorhandenen Terrassen. Wir möchten diesen Ausstellungen noch folgende hinzufügen, und zwar in der Annahme, daß es der Kurverwaltung zweifellos nur angenehm ist, über die im Publikum herrschenden Wünsche wegen des Provisoriums unterrichtet zu sein. Von den drei Eingangstüren zum Konzertsaal vom Vorsaal aus ist nur die mittlere dem Verkehr geöffnet, die beiden anderen sind verschlossen und mit Sofas verstellt. Bei Beginn der Konzerte genügt ja die eine Türe vollständig, da die Konzertbesucher einzeln ankommen. Nach Schluß der Konzerte ist jedoch die eine Tür dem plötzlichen Andrang des Publikums, welches zum größten Teil diesen Ausgang benutzt, nicht gewachsen. Besonders auffallend zeigt sich dies, nachdem durch eine neuerliche Verfügung der Direktion die Galerien nur nach Bedarf geöffnet werden und der Saal demnach stets gut besetzt ist, wie dies auch namentlich bei Sonntagskonzerten und besonderen Veranstaltungen beobachtet werden kann. Nachdem im gewöhnlichen Betriebe diese eine Tür kaum ausreichend ist, wird dies in Notfällen erst recht nicht der Fall sein. Zur Bequemlichkeit und Sicherheit der Konzertbesucher wird deshalb die Forderung nicht unbillig sein, die Sofas von den Türen zu entfernen und letztere nach jedem Konzert zu öffnen. Fragliche Sofas fanden erst einige Tage nach Eröffnung des Provisoriums Aufstellung, sonst wären sie jedenfalls schon bei der polizeilichen Abnahme des Saales beanstandet worden. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um die Kurverwaltung zur Prüfung auch dieses Punktes, der gewiß nicht der unwichtigste ist, zu veranlassen.

— **Residenz-Theater.** Heute Dienstag wird das rasch beliebt gewordene Juristen-Schauspiel „Es werde Recht" von Walter Bloem wiederholt. Der neue, so sehr erfolgreiche Schwank von W. Jacobo und A. Lippschitz, „Five o'clock", welcher ein Zugstück der diesjährigen Spielzeit wird, geht morgen Mittwoch wiederum in Szene. Das am Donnerstag, den 3. November, im Residenz-Theater stattfindende Gastspiel des Original-Japanischen-Theaters wird zweifellos eines der interessantesten Ereignisse der diesjährigen Saison bilden. Zur Aufführung gelangen die beiden Stücke „Nonin" (der verarmte Edelmann) und „Fatum". Nicht nur die Eigenart und Realistik in der Darstellung, sondern die großen Fähigkeiten, zu charakterisieren, zeichnen den japanischen Schauspieler in erster Linie aus, auch speziell das tiefe Empfinden, welches der Künstler seiner Rolle entgegenbringt, ermöglicht es dem europäischen Zuschauer, trotzdem er der Sprache nicht mächtig ist, den Sinn des gesprochenen Wortes bis in die kleinsten Details aus der mimischen Unterstützung der Rede zu erraten. Hieraus erklärt sich auch der große Erfolg, welchen bereits vor drei Jahren die ebenfalls unter Leitung des Impresarios Stein aus Hamburg Europa bereisende japanische Truppe der Sadda Jakko erzielte. Als hervorragendste Kraft des bei uns nunmehr gastierenden Schauspiel-Ensembles wird nach Londoner und Pariser Berichten zunächst Herr Fudji Wara bezeichnet, dessen geniale Darstellungsweise und geradezu hervorragendes Gestaltungsvermögen die Presse Europas und die künstlerischen Kreise aller Hauptstädte in weitgehendstem Maße beschäftigte. Er ist gleichzeitig der Regisseur und Autor seines Ensembles. Auch seiner Feder entstammt das zur Aufführung gelangende Stück „Fatum", eine Schicksalstragödie aus dem japanischen Volksleben. Diese gibt sowohl Herrn Fudji Wara als auch der ersten weiblichen Kraft der Truppe, Miß Tanaka, Gelegenheit, ihr großes schauspielerisches Können zu zeigen. Unterstützt durch eine Anzahl weiterer erster japanischer Künstler bietet sich uns die seltene Gelegenheit, einer Vorstellung beizuwohnen, welche nicht nur vom künstlerischen Standpunkt aus hochinteressant, sondern auch in ethnographischer und wissenschaftlicher Beziehung von weitgehendstem Werte ist, da unsere exotischen Gäste einen wahren Einblick in das Kulturleben eines Volkes ermöglichen, welches sich gegenwärtig durch ihre wirklich hervorragenden Eigenschaften der Sympathien Deutschlands im höchsten Grade erfreut. Die Vorstellung findet außer Abonnement statt. Die Dutzendkarten und die 50er Bons haben keine Gültigkeit. Preise der Plätze: Balkon 1 M. 75 Pf., 2. Sperrsitz 3 M., 1. Sperrsitz 5 M., 1. Rangloge 6 M. 50 Pf., Fremdenloge 7 M. 50 Pf.

— **Ehrung.** Gestern beging Herr Generalsuperintendent Professor D. Maurer seinen 70. Geburtstag. Aus Anlaß dieses Ereignisses wurde ihm von seiten der Vertreter der Dekanate des Konsistorialbezirks Wiesbaden eine Adresse überreicht.

— **Professor Deißmanns Vorträge.** Mehrfachen Anfragen gegenüber, ob die hier mit so großem Beifall aufgenommenen Vorträge des Herrn Professors Dr. Deißmann nicht durch den Druck einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden könnten, sei darauf hingewiesen, daß soeben bei J. F. Lehmann in München ein Sammelwerk „Beiträge zur Weiterentwicklung der christlichen Religion" erschienen ist, in dem Professor Deißmann unter dem Titel: „Evangelium und Urchristentum" das Neue Testament im Lichte der historischen Forschung behandelt hat. Dort findet sich manches von dem ausgeführt, was in den Vorträgen nur angedeutet werden konnte.

— **Cäcilien-Verein.** Es wird uns geschrieben: In der am 7. November stattfindenden Aufführung „Der Schöpfung" durch den Cäcilien-Verein wird Frau Böß neck aus Glauchau die Sopransoli singen. Es ist noch nicht lange her, daß die Künstlerin als Fräulein Elisabeth Wilhelmj vor uns stand und durch die quellende Fülle ihrer Stimme und ihre der Mutter abgelauschte Gesangskunst das Wiesbadener Publikum ent-

---

Feuilleton.

Der Roland von Berlin.

ps. **Berlin**, im Oktober 1904.

Die große Stunde rückt näher, in der die Welt und speziell tout Berlin das erhebende Schauspiel erleben soll, wie in dem historischen Hoftheater der preußischen Könige der urmärkische Roland in italienischer Verballhornung und mit italienischer Musik versehen, vor den versammelten Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, vor Ministern und Würdenträgern glanzvoll zur ersten Aufführung gelangen wird. Dem lieben Publikum draußen will freilich diese Tatsache noch immer nicht so recht in den Kopf. Man hatte nie gedacht, daß diese zwar von höchster Stelle ausgehende und beförderte Idee jemals zur Ausführung gelangen würde. Doch die Proben sind bereits im Gange, und im November wird der seit beinahe 10 Jahren als feuilletonistisches Gespenst umherspukende italienisierte „Orlando de Berolino" von Ruggiero Leoncavallos feinster Hand geleitet, in der Brandenburgischen Heimatstadt seinen feierlichen Einzug halten.

Des Kaisers künstlerisches Urteil hat sich nicht zum erstenmal zu der Meinung seiner kunstbeflissenen Untertanen in Widerspruch gesetzt. Der pflichtgetreue Träger der preußischen Königs- und deutschen Kaiserkrone betrachtet es als ein heiliges Amt, auch als Förderer und Beschützer der freien Künste zu wirken und zu gelten. Ja noch mehr, der Kaiser betrachtet es als sein Recht, sein ästhetisches Urteil, seine subjektive Auffassung von Kunst und Kunstschaffen öffentlich in kritischer Form zur Geltung zu bringen. Hier setzt freilich jenes Moment ein, das bei der außergewöhnlichen Machtstellung des kaiserlichen Kritikers zu einer erklärlichen Beunruhigung des ernsthaften künstlerischen Lebens führen kann. Der Kaiser ist, wenngleich er reiche Gelegenheit hatte, vieles zu hören und kennen zu lernen, doch immer auf die Position des Laienkritikers angewiesen. Auch der Laie ist wohl imstande, eigene und richtige Gedanken über ein feiner Beurteilung unterliegendes Kunstwerk auszusprechen. Schwieriger wird freilich diese Aufgabe für ihn, wenn es sich darum handelt, einem Werke gegenüber, das nicht seiner speziellen Geschmacksrichtung entspricht, Stellung zu nehmen. Das Laienurteil läßt sich gar zu leicht von der einmal überkommenen, angelernten künstlerischen Art beeinflussen. Das Gewohnte ist ihm das Liebste bei seiner Betätigung mit künstlerischen Dingen: Unvermutet Neuem gegenüber, weiß er sich selten zurecht zu finden. Er ist leicht geneigt, die Normen des Altgewohnten auch auf das Neue, das unter ganz anderen Gesichtspunkten betrachtet sein will, anzuwenden. Selbst Fachleute sind von dieser gefährlichen Kurzsichtigkeit nicht immer frei. Wie sehr das Neue, natürlich das wertvolle Neue, unter einer solch befangenen Beurteilung zu leiden hat, dafür gibt die Kunstgeschichte fast aller Zeiten genügend Beispiele.

Es soll nicht gesagt werden, daß sich der Kaiser durchaus allen selbständigen originellen Neuerscheinungen gegenüber verschlösse. Das Bedenkliche seiner kritischen Machtstellung liegt darin, daß er es nicht bei einem passiven Regieren bewenden läßt, sondern daß er infolge seines stark subjektiven Empfindens und seines impassiven Willens selbst bestimmend und führend in den Kampf der künstlerischen Meinungen eingreift. Des Kaisers Abneigung gegen die Modernen in der Malerei, Literatur und vor allem auch in der Musik ist des öfteren beweiskräftig zutage getreten. Aus diesen seinen persönlichen Gefühlen und Anschauungen hat der allerhöchste Kritiker auch nie ein Hehl gemacht. Daß der Berliner Hofoper trotzdem eine ziemlich uneingeschränkte Bewegungsfreiheit in künstlerischen Dingen bewahrt wurde, muß daher doppelt anerkannt werden. Des Kaisers persönliche Wünsche freilich bezogen sich zumeist auf die Kultivierung der Werke ausländischer Autoren, denen er gegenüber der beherrschenden, doch unvermeidlichen Übermacht der Wagnerschen Schöpfungen ein festes Feld in dem Repertoire seines Hoftheaters schaffen wollte. Man kann unmöglich annehmen, daß es die ausschließliche Vorliebe für die ausländischen Tonsetzer und speziell für Leoncavallo gewesen sei, die dem Kaiser die Idee, den „Roland von Berlin" von einem Nichtdeutschen umdichten und komponieren zu lassen, eingab. Denn eine solche Motivierung würde gleichbedeutend mit einer bedauerlichen Herabsetzung der deutschen Tonsetzer sein, und das Hervorkehren einer solchen Tendenz kann wohl unmöglich in der Absicht des kaiserlichen Mäcens gelegen haben. Vielmehr wird diese Aufforderung an den selbst völlig überraschten Leoncavallo einem Augenblickseinfall zuzuschreiben sein, zumal dieselbe im engen Anschluß an eine „Bajazzi"-Aufführung, der der Kaiser beiwohnte, erfolgte, der in die kaiserliche Loge gerufene Komponist machte zunächst Einwendungen, daß ihm wohl doch dieser deutsche Stoff zu fern liege. In der Folge überlegte sich indessen Leoncavallo die Sache. Er kalkulierte sehr richtig, daß es doch von unschätzbarem Nutzen für ihn sein würde, einen so allmächtigen Gönner zu haben. Schon damals machten sich in deutschen Blättern Stimmen geltend, die dagegen protestierten, daß ein Italiener, noch dazu einer von zweifelhafter künstlerischer Qualität, den prächtigen Roland Willibald Alexis' umdichten und komponieren sollte. Doch schließlich hoffte man allerseits, daß aus der ganzen Sache nichts würde, zumal Leoncavallo jahrelang nichts über den Roland verlauten ließ; sogar der kaiserliche Gönner begann zu zweifeln. Dieses lange Zögern hatte freilich seinen Grund. Mußte sich doch der ehrgeizige Dichterkomponist erst den ganzen langen Roman ins Italienische übersetzen lassen, um den Operntext selbst herstellen zu können. Da das Werk aber eine „deutsche" Oper sein sollte, wurde, nachdem die Partitur fix und fertig war, der Leoncavallosche Text wieder zurück ins Deutsche übersetzt; wie man sieht, ein sehr einfaches und zweckmäßiges Verfahren, um aus einem deutschen Stoff eine deutsche Oper zu schaffen.

Diese und andere Gedanken, die nicht nur dem kopfschüttelnden Kunstpublikum gekommen sein mögen, hätten eigentlich dazu führen müssen, die Bestellung noch bei Zeiten wieder rückgängig zu machen. Doch das kaiserliche Wort war einmal gegeben, und Leoncavallo arbeitete langsam, aber energisch weiter. Inzwischen gingen verschiedene Opern Leoncavallos über die Bühnen, die sich sämtlich als minderwertig erwiesen und die allenthalben durchfielen. Sollte es nun auf einmal mit dem Roland besser werden? Wie sein tief betrübter Landsmann, Mascagni, wartet Leoncavallo seit mehr als zehn

glückt hat. Daß sie trotz ihrer Verheiratung der Kunst nicht entsagt hat, wird man ihr um so höher anrechnen müssen, als die glänzenden Verhältnisse, in denen sie lebt, ihr ein Aufgeben der kaum begonnenen Künstlerlaufbahn sehr erleichtert hätten. Aber das Haus Wilhelmj hat von jeher die Kunst an erster Stelle um ihrer selbst willen gepflegt, und diesem Idealismus ist die Tochter des Hauses treu geblieben, und hat in liebenswürdiger Weise sich dem Cäcilien-Verein zur Verfügung gestellt. Die Baßsoli werden durch Herrn Arthur van Eweyk, Konzertsänger in Berlin, der sich im vorigen Winter im „Paulus" mit so großem Erfolge bei uns eingeführt hat, die Tenorsoli durch einen alten, stets willkommenen Bekannten, Herrn Buff-Gießen, aufs beste besetzt sein.

o. **Stadtausschuß.** Sitzung vom 1. November. Vorsitzender: Herr Beigeordneter Körner. Beisitzer: Herren Stadträte Bickel, v. Oidtman, Spitz und Thon. Die erste zur Verhandlung stehende Streitsache betrifft das Konzessionsgesuch des Herrn W. Haybach wegen Errichtung einer neuen Schankwirtschaft Kiedricherstraße 8. Das Gericht beschließt, über die Behauptung des Gesuchstellers, daß der Beamten-Wohnungsverein, welcher an der Kiedricherstraße mehrere Häuser errichtet hat, sein Vorhaben unterstütze, Beweis zu erheben. — Die weiteren Gesuche: a) des Herrn Kutschers A. Biron wegen Gastwirtschaftskonzession für Kleine Schwalbacherstraße 7; b) des Herrn W. Mayer wegen der Erlaubnis zum Weinausschank Frankenstraße 3 und c) des Herrn Philipp Dillenberger wegen Schankwirtschaft im Hause Gneisenaustraße 5 werden unter Verneinung der Bedürfnisfrage abgelehnt. — Dem Herrn Hermann Würtz wird die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen in versiegelten und verkapselten Flaschen in seinem Ladengeschäft Rheinstraße 87 entgegen dem Widerspruch der Polizeibehörde erteilt.

— **Wiesbadener Lehrerverein.** In der am verflossenen Samstag stattgefundenen Monatsversammlung des „Wiesbadener Lehrervereins" sprach Herr Lehrer Nöll über „Schmarotzertum auf intellektuellem Gebiete". Redner legte seinen höchst interessanten Ausführungen folgende Disposition zugrunde: 1. Das Gesetz der Kontinuität, 2. die Entwicklung des Naturgesetzes und 3. die Anwendung desselben auf intellektuellem Gebiete. Recht ausführlich wurden Ursache und Wirkung des Schmarotzertums, wie es sich in der Schule zeigt, behandelt und ausgeführt, wie dasselbe durch Eltern, Geschwister, Mitschüler, aber auch durch unzweckmäßige Darbietung des Lehrstoffes, welche inhaltlich und sprachlich fertig zubereitete Geistesnahrung gibt und aufnehmen läßt, gefördert wird. Des weiteren legte der Redner dar, wie der Entwicklung dieses Schmarotzertums entgegenzutreten sei. Als Ergebnis seines Vortrages stellte er 12 Thesen auf, die größtenteils gutgeheißen, teilweise aber wegen ihrer weitgehenden Bedeutung zurückgestellt wurden. Die Mitteilung derselben würde den Rahmen des Berichts an dieser Stelle überschreiten. Reicher Beifall wurde Herrn Nöll für seinen interessanten Vortrag von der Versammlung gezollt.

— **Die Volksbibliotheken** in der Schule an der Kastellstraße, in der Blücherschule, in der Schule an der oberen Rheinstraße und Steingasse 9 gaben im Oktober im ganzen 7308 Bände aus. Die genannten Büchereien können von jedermann benutzt werden gegen eine Leihgebühr von 3 Pf. für den Band bei einer Lesezeit von 14 Tagen. Kataloge sind an den Ausgabestellen zu haben.

o. **Der Neubau des Landeshauses** ist seit den ersten Tagen des Oktobers in vollem Gange. Wenn der Beginn sich scheinbar etwas verzögert hatte, so lag dies daran, daß die in öffentlicher Konkurrenz mit dem ersten Preise ausgezeichneten und zur Ausführung gewählten Pläne der Herren Werz und Huber hier durchgearbeitet werden mußten, und das Projekt auch sachlich etwas verschoben wurde. Die Baugrube war zum großen Teil schon ausgehoben, als die eigentlichen Bauarbeiten mit der Betonierung der Fundamentsohle begannen. Acht Tage später wurden die Maurerarbeiten in Angriff genommen, welche Herrn Maurermeister W. Hengst hier übertragen sind. Die Betonierung, von der Firma Mees u. Rees hier ausgeführt, wird im Laufe dieser Woche fertig. Zur Mischung des Betonmaterials ist eine große Maschine auf dem Bauplatz aufgestellt. Das Landeshaus kommt an die Ecke von Kaiser Friedrich-Ring und verlängerte Moritzstraße zu stehen. Die Ausstattung der großen Fassaden wird eine dem Zweck des Hauses, den Kommunalverband des Regierungsbezirks Wiesbaden zu repräsentieren, entsprechend reiche. Der Mittelbau namentlich, an der Ecke der genannten Straßen, wird mit dem Portal und den die ganze Fassade durchziehenden Säulen sehr imposant werden. Der Stellsockel soll in Muschelkalk und die Fassaden durchaus in rotem, geflammtem Mainsandstein, den die Firma Winterhelt in Miltenberg liefert, hergestellt werden. Als Zeitpunkt der Fertigstellung des großen Monumentalbaues ist der Monat April 1907 in Aussicht genommen. Die Bauleitung ist Herrn Regierungs-Baumeister Dr. ing. Michel übertragen.

— **Neue Kirche.** Wir haben bereits vor kurzem mitgeteilt, daß die evangelische Kirchengemeinde die Absicht hat, eine vierte Kirche erbauen zu lassen, und zwar im Westen der Stadt, in der Nähe der Bahnstraße. Neben anderen Grundstücken an dieser und anderen Straßen interessierte den Kirchenvorstand auch das der Stadt gehörige ehemalige Dochnahlsche Gelände an der Aarstraße. Eine Anfrage deshalb liegt der Stadtbehörde zur Entscheidung vor. Wie wir hören, hat dieselbe aber keine Neigung zum Verkauf, da sie des Terrains selbst zur Ausgestaltung des Walkmühlkales bedarf. Zunächst soll die Grundstücksdeputation ein Votum im verneinenden Sinne abgegeben haben.

— **Der „Kaufmännische Verein Wiesbaden, E. V."**, hält am Mittwoch, abends 9½ Uhr, im Vereinslokal „Friedrichshof" eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. In derselben soll, wie aus der Tagesordnung ersichtlich, über das Winterprogramm, insbesondere die Abhaltung von Vorträgen, Beschluß gefaßt werden. Auch die Ladenschlußfrage soll wieder eingehend erörtert werden, insbesondere eine Anfrage des Herrn Polizeipräsidenten wegen weiterer Einschränkung der Ausnahmetage.

o. **Neuer Güterbahnhof.** Dem Vernehmen nach wird nun doch der neue Güterbahnhof an der Dotzheimerstraße in den nächsten Tagen, und zwar am Montag, den 7. November, eröffnet. Die Benutzung ist vorerst eine freiwillige, denn, um den Interessenten den Übergang zu erleichtern, werden die Ladestraßen im alten Bahnhof bis zum 1. Januar 1905 geöffnet bleiben. Bis dahin haben die Geschäftsleute also die Wahl, bei Wagenladungen (Be- und Entladung) den alten oder den neuen Güterbahnhof zu benutzen.

— **Gärtnerische Künste** sollten nach dem Wunsche des Stadtbauamts an dem Kreuzungspunkt Seerobenstraße-Zieten-Ring-Emserstraße entwickelt werden, und zwar waren die Arbeiten bereits ziemlich weit gediehen. Plötzlich wurden dieselben aber eingestellt, angeblich auf höhere Weisung, da der Instanzenweg nicht eingehalten worden sei, und die gärtnerischen Pläne tatsächlich nicht modernen fachmännischen Ansprüchen genügen sollen.

o. **Das Kehrichtverbrennungs-Projekt,** das eigentlich nach Genehmigung der Pläne und Bewilligung der Mittel durch die Stadtverordneten-Versammlung als erledigt galt, hat neuerdings das Stadtbauamt noch einmal sehr eingehend beschäftigt. Die Veranlassung dazu gab die Behauptung eines entlassenen Arbeiters der Verbrennungsanlage, daß die Stadt mit dem Probebetrieb, der bekanntlich von dem betreffenden Oberbeamten des Bauamts als durchaus gelungen bezeichnet wurde, getäuscht worden sei. Der Mann behauptete, die günstigen Resultate wären nur durch doppelte Feuerung und dadurch erzielt worden, daß man nächtlicher Weile mit dem Kehricht Koks und Kohlen verbrannt habe. Wie verlautet, ist deshalb vom Stadtbauamt eine eingehende Untersuchung veranstaltet worden, in welcher die Behauptungen des Arbeiters alle widerlegt worden sind, so daß keine Veranlassung vorliege, das Projekt der Errichtung der Kehrichtverbrennungsanstalt, die über hunderttausend Mark kostet, aufzugeben.

— **Eine Treibjagd** fand gestern bei der Bierstadter Warte statt. Von Herrn Freiherrn v. Knoop veranstaltet, nahmen daran teil die Herren Kommerzienrat Abg. Bartling, Baron Küster u. a. Es wurden 433 Hasen zur Strecke gebracht.

— **Kaisermanöver.** Wie die „Frankf. Ztg." hört, werden im nächsten Herbst das 11. und 18. Armeekorps Kaisermanöver haben. Hierzu sollen auch zwei bayerische Korps herangezogen werden.

— **Einen riesigen Skandal** verursachten vergangene Nacht gegen 2 Uhr in der Hellmundstraße 10 bis 12 Radaubrüder, indem dieselben einen Mann schwer mißhandelten. Der Lärm, welcher die Anwohner um ihre Nachtruhe brachte, wurde durch einen Schutzmann beendigt, der einige Namen feststellte. Dem Hauptrakeeler scheint es jedoch durch einen Trick gelungen zu sein, zu entkommen, er bezeichnete den Mißhandelten als Täter. Ursache des Streites: die holde Weiblichkeit.

— **Ein halsstarriges Auto** verursachte gestern abend gegen 8 Uhr in der unteren Webergasse einen kleinen Menschenauflauf, indem es seinem Führer den Gehorsam verweigerte und trotz aller Mühe nicht vor- und nicht rückwärts zu bewegen war, so daß es schließlich durch zwei Pferde in sein Asyl gebracht werden mußte. Das Fuhrwerk gehörte einer hiesigen Speditionsfirma.

o. **Fahrraddiebstähle.** Am 29. Oktober ist gegen Abend an dem Rollkontor im Taunusbahnhofe ein Löwe-Fahrrad mit schwarzem Rahmen und schwarzen Felgen, dreieckiger Werkzeugtasche, etwas verbogenem Hinterrad und Freilaufvorrichtung gestohlen worden, während es der Eigentümer einige Zeit ohne Aufsicht stehen ließ. — In Erbenheim wurde ein Weil-Rad mit der Fabriknummer 39 973 gefunden, das zweifellos auch irgendwo gestohlen worden ist. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 20 der Polizeidirektion geltend gemacht werden.

— **Unfall.** Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr stürzte in der Moritzstraße ein vor einen Kohlenkarren gespanntes Pferd beim Abladen seiner Last. Es kostete viele Mühe, das Tier wieder auf die Beine zu bringen. Glücklicherweise waren die Verletzungen, die es davontrug, leicht, so daß es nach dem Unfall seine Arbeit weiter verrichten konnte.

— **Grober Unfug** wurde am Sonntag abend gegen 10 Uhr in der oberen Bierstadterstraße dadurch verübt, daß eine Anzahl Straßenlaternen ausgelöscht und die Hausklingeln gezogen wurden. Ein Anwohner, welcher der Sache näher auf den Grund gehen wollte, konnte sich nur darauf beschränken, nach einem Schutzmann zu schicken, leider ohne Erfolg. Einer der Täter soll jedoch erkannt sein und wird ihm ein gehöriger Denkzettel sicher sein. Sehr zu bedauern ist, daß derartige, mutwillige und vorsätzliche Übertretungen nur mit einer — oft geringen — Geldstrafe und nicht mit einer Freiheitsstrafe geahndet werden. Auf diese Weise würde es wohl manchem vergehen, mit Bedacht gegen Ordnung und Gesetz zu verstoßen. Unter den Skandalszenen und Ruhestörungen haben übrigens die Bewohner von nach den

---

Jahren auf den neuen großen Erfolg. Daß er sein bestes Wollen daran setzte, als er Text und Partitur des Roland schrieb, wer möchte es bezweifeln?

Unter nicht gerade sonnigen Bedingungen hat Leoncavallo seinen Roland hier in Berlin vorzuführen, denn Publikum und Presse stehen dem Werke äußerst skeptisch, wenn nicht unfreundlich gegenüber. Die überaus geistvollen Worte: „den größten und „einzigen" Ruhm gibt diesem Werke der Name Eurer Majestät", die der Maëstro im Mai bei der feierlichen Überreichung der wunderschön eingebundenen Partitur an seinen kaiserlichen Gönner richtete, haben die Stimmung gegen den allzu devoten Maëstro natürlich keineswegs gebessert. Trotz alledem wird Leoncavallo den Mut zeigen, an dem großen Abend sein Werk persönlich vorzuführen. Viel Glück! — Doch vae victis!!

Gesellschaftsabend im Residenz-Theater.

(Zum Besten der Fürsorgestelle für Lungenkranke.)

Die „Wohltätigkeitssaison" — so darf man bei den großen Festanstrengungen, die die Wohltätigkeit speziell hier in Wiesbaden alljährlich macht, wohl sagen — nahm gestern einen vielversprechenden Anfang mit einem schönen Erfolg für einen schönen Zweck.

Ein seit vielen Wochen reges Komitee (die Herren Dr. Rauch, Montandon, Ref. Borgmann) lud für gestern zu einem Gesellschaftsabend im Residenz-Theater zum Besten der Fürsorgestelle für Lungenkranke ein. Wen das aussichtsreiche Programm nicht reizen konnte, den mußte der gute Zweck, der den Ärmsten unter den Armen dienen wollte, für die Einladung interessieren. So war denn auch das Residenz-Theater von einem eleganten Publikum bis auf wenige Plätze gefüllt.

Das Programm rief in amüsantem Wechsel alle Liebhaberkünste für den wohltätigen Zweck auf. Nach der Ouvertüre zu „Undine", mit der die Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff unter Leitung Herrn Gottschalks die nötige Stimmung entrierte, begrüßte Herr Dr. Rauch die Gäste mit einem schwungvoll gesprochenen Prolog, in dem Friederike Rohrbeck in empfindungswarmen Worten Zweck und Charakter des Festes schilderte. Herr Leutnant Kirchhoff wiederholte diese Begrüßung durch den mit schönen Stimmmitteln und mit Temperament gesungenen Prolog aus „Bajazzo". Nach einigen sehr hübsch vorgetragenen Liedern der Konzertsängerin Fräulein Gey exekutierten die Damen Brandt, Eggers, Kameke und Piel mit großer Sicherheit und unter lautem Beifall das Vorspiel zu „Die Meistersinger" auf zwei Klavieren. Der russische Kirchenchor unter Leitung des Herrn Geis schloß mit dem fein und reich schattierten Vortrag mehrerer Lieder den ersten Teil des Programms, das in jeder Nummer wärmsten Beifall fand.

Der zweite Teil des Programms brachte die Sensation des Abends, die, um im hier allein würdigen historischen Stil zu reden, in der Geschichte der Wohltätigkeits- und Liebhaber-Aufführungen eine neue Epoche einleiten wird — die Epoche der modernen, lebenden Plastik. Nach den hübschen Ideen und unter der sachverständigen Leitung des Herrn Malers Egon Kossuth, der seinen oft gerühmten koloristischen Geschmack hier nun einmal in der angewandten Kunst betätigte, wurden lebende Bilder gestellt, die, mit revolutionärer Kühnheit auf die ach so abgebrauchten Motive „Romeo und Julia", der „Minnesänger", „Magdalena" usw. verzichtend, sich ihre Modelle unter den modernen Kunst- und Schmuckgegenständen — der Kunsthandlung Nathan Heß holten. Ein ebenso glücklicher als origineller Einfall, der immer wieder mit stürmischem Beifall begrüßt wurde. Gruppe I eine Fortuna (Frau Baronin von Kleydorff) mit einer reizenden, Blumen tragenden Holländerin (Fräulein Walloth) und einer Jeanne d'Arc (Fräulein von Wallenberg), Gruppe II, ganz mit dem alten Prinzip brechend, stellte eine moderne Schreibtischgarnitur dar: Briefbeschwerer (Fräulein van der Sandt), Leuchter (Fräulein Schellenberg), Aschenschale (Fräulein L. Krezzer) und Zündholzkasten (Fräulein von Felbert). Die dritte Gruppe, mit den einfachsten Mitteln die wirkungsvollste: Moderne Schmuckgegenstände auf einer Riesenleinwand, flott hingestrichen und nur die „Zierköpfe" (im buchstäblichsten Sinne des Wortes) von den Damen „dargestellt", vereinigte eine Brosche (Fräulein Dieudonné), Kette (Fräulein M. Gütschow), Zigarettentasche (Fräulein Krezzer) und Haarkamm (Fräulein Böttcher). Gruppe IV, Dekorationsgegenstände, schloß mit einer Uhr (Fräulein Rasch) und zwei Spiegeln (Fräulein Gütschow und Fräulein S. Krezzer) unter stürmischem Beifall diese neuartigen Darstellungen, denen man bei ähnlichen Gelegenheiten nun wohl oft begegnen wird.

Den Schluß des Abends bildete eine flotte Aufführung des unterhaltenden Einakters „Die schöne Müllerin", in der sich um die charmante und reizend bewegliche Denise der Frau Rospatt mit gutem Gelingen die würdige Marquise des Freifräuleins von Marschall, der lustige Marquis des Herrn Lt. Kirchhoff und der brave nette „Neffe der Mühle" des Herrn Ref. Borgmann gruppierten. Der Beifall steigerte sich womöglich immer mehr.

Die Stimmung der zahlreichen Gäste, die sich nach der Vorstellung zu dem zwanglosen Souper, das im Kurhaus-Provisorium die aktiven und passiven Wohltäterinnen und Wohltäter des Abends vereinigte, zusammenfanden, bewies am besten, daß der Erfolg des Abends ein ausgezeichneter war. Im Interesse des guten Zweckes kann man nichts Besseres wünschen, als daß die „Wohltätigkeitssaison" auf der Höhe ihres ersten Abends bleibt. k.

Aus Kunst und Leben.

* **Das Ohr des Komponisten.** Anläßlich der jüngst in Paris erfolgten Enthüllung des Denkmals von César Franck erzählt die Zeitschrift „Les Annales" eine für das weltfremde Wesen dieses feinen Musikers sehr charakteristische Anekdote. An einem Abende führte endlich die Société Musicale in Paris seine Sinfonie auf, der jahrelang der Konzertsaal verschlossen gewesen. Es war einer der gewaltigsten Mißerfolge, die je ein Künstler erlitten. Gounod, der der Aufführung beiwohnte, erklärte am Schlusse jedem, der es hören wollte: „Das ist das Gegenteil von Musik." Auch das große Publikum brachte der neuen Musik Francks kein Verständnis entgegen. Schon nach den ersten Takten begann man im Saale zu lachen und zu plaudern, so daß ein ganz respektabler Lärm entstand. Und schon in der Mitte des zweiten Satzes verließen die meisten der Zuhörer mit Räuspern und Füßekratzen den Saal. Als die Sinfonie zu Ende war, war dieser zu dreiviertel leer. Die Freunde Francks, der in stiller Verzückung in einem Winkel saß, eilten zu ihm, um ihn zu trösten. Allein er wehrte sie, beseligt lächelnd, ab. „Es ging wundervoll", sagte er. Er hatte nichts gehört als die Musik — seine Musik.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Im Beisein des Ministerpräsidenten, des Statthalters und zahlreicher Universitätsprofessoren wurde zu Wien das vorläufige Heim der neuen Lupusheilstätte eröffnet.

Wolf-Ferraris „Neugierige Frauen" erzielte bei der Erstaufführung am Schweriner Hoftheater bei glänzender Darstellung und ausverkauftem Hause einen großen Erfolg.

Vororten führenden Straßen besonders zu leiden. Die polizeiliche Aufsicht an diesen Punkten zu verschärfen, ist nachgerade eine Notwendigkeit.

* **Homburg v. d. H.**, 31. Oktober. Das 40jährige Jubiläum als Mitglied der hiesigen freiwilligen Feuerwehr beging am Samstag Herr Branddirektor Geheimer Baurat Professor Louis Jacobi. Aus diesem Anlaß versammelten sich die Mitglieder der Wehr zu einem großen Kommers im Saalbau, zu dem auch Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, sowie zahlreiche Mitglieder auswärtiger Wehren erschienen waren. Herr Kommandant Schick hob die Verdienste des Jubilars um die Homburger freiwillige Feuerwehr hervor und wies besonders auf dessen Leistungen während seiner mehr als 25jährigen Tätigkeit als Kommandant der Wehr hin. Redner überreichte dem Jubilar eine Bronzebüste, einen Feuerwehrmann darstellend. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Marx überbrachte die Glückwünsche der Stadt unter Überreichung eines Pokals mit entsprechender Widmung. Herr Geheimrat Jacobi sprach allen seinen wärmsten Dank aus. — Von Wiesbaden aus wohnten dem Feste bei die Herren Rentner Heinrich See und Friedrich Berger, letzterer als Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr Wiesbadens. Herr See, ein Sohn unserer Stadt, hielt eine längere zündende Ansprache, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Jubilar ausklang.

Sport.

* **Fußball.** Am verflossenen Sonntag spielte die erste Mannschaft der Spielabteilung der „Turngesellschaft" gegen die erste Mannschaft des Binger Fußballklubs „International" und verlor mit 4 : 1. Dem guten Spiel der Wiesbadener Verteidigung und Deckung setzten die Internationalen ein schönes Stürmerspiel entgegen. Während bei allen Gegnern, die der „Turngesellschaft" bis jetzt im Wettspiel gegenüberstanden, der frische Wagemut und die flotte Angriffsweise der Stürmerreihen die Erfolge brachten, spielten die Stürmer der „Turngesellschaft" zu ängstlich, dadurch das gute Spiel der Läufer und Verteidigung garnicht ausnutzend. Von einer Mannschaft, in der ein so guter Kern steckt, darf man in Zukunft wohl Besseres erwarten.

* **Hannover**, 1. November. Bei dem Wettringen um die Meisterschaft von Deutschland blieb Heinrich Eberle Sieger vor dem Franzosen Beaucairois, der den zweiten Platz belegte.

Gerichtssaal.

* **Leoben**, 31. Oktober. Das Kreisgericht verurteilte Leontine v. Hervay, geborene Bellachini, die im Sommer 1903 in fünfter Ehe den Bezirkshauptmann Hervay von Kirchberg in Märzzuschlag heiratete, ohne von ihrem vierten Manne geschieden zu sein, wegen Bigamie und Falschmeldung zu vier Monaten einfachen Kerkers. Der Bezirkshauptmann Hervay erschoß sich bekanntlich in diesem Sommer.

* **Landau**, 1. November. Wegen Weinfälschung verurteilte die hiesige Strafkammer den 60 Jahre alten Weinhändler Josef Jung von hier zu einer Woche Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe, den 58 Jahre alten Weinhändler August Rohr von hier zu 2000 M. Geldstrafe. 24 000 Liter Wein des Weinhändlers Rohr ließ man auslaufen.

* **Freiburg**, 1. November. Der Eisenbahnhülfswärter Christian Schill von Heuweiler wurde wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes und fahrlässiger Tötung von der Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Schill hatte den Eisenbahnunfall verschuldet, der am 20. Juli zwischen Gundelfingen und Denzlingen stattfand. Ein Langholzwagen, von zwei Knechten geführt, passierte die Bahnstrecke, da die Schranke offen war. Da brauste der Schnellzug daher und erfaßte das Fuhrwerk, welches zertrümmert wurde. Die Knechte büßten ihr Leben ein.

Kleine Chronik.

Ende eines Einsamen. Zwölf Tage hat der 55 Jahre alte Maurer Hermann Dienst in Berlin tot in seiner Wohnung gelegen. Er war ein Witwer, der seit einem halben Jahre im Hause Zionskirchstraße 54 im ersten Stock des Quergebäudes wohnte und niemand um sich hatte. Dienst sprach mit keinem Menschen im Hause und besorgte sich seine Wirtschaft selbst. Die einzigen lebenden Wesen, mit denen er sich zu Hause abgab, waren zwei Kaninchen, die er sich in seiner Stube hielt. Nachdem der Sonderling seit 12 Tagen nicht mehr zum Vorschein gekommen war, ließen Hauswirt und Polizei seine Wohnung durch einen Schlosser öffnen und fanden ihn angekleidet tot am Boden liegen. Auf der schon stark verwesten Leiche saßen abgemagert und erschlafft die beiden Kaninchen, eins auf der Brust, das andere auf den Beinen. Nach dem Gutachten des zugezogenen Arztes war der Einsame am Herzschlag gestorben.

Abgestürzt. Der Student Weißer aus München ist vom Tajakopf in Tirol abgestürzt und hat sich beide Beine gebrochen.

Doppelmord und Selbstmord. Der Bahnbeamte Brückner in Wien, welcher unheilbar krank ist, erschoß seine Frau, sein dreijähriges Töchterchen und sich selbst.

Ein ungarischer Amokläufer. Der Taglöhner Joun Rozsa in Alsokajanel in Ungarn, der beim Stuhlrichter mit Branntweinbrennen beschäftigt war, wurde irrsinnig, ergriff eine Hacke, stürzte sich auf die Landstraße und erschlug einen Bauern. Sieben Personen wurden von dem Rasenden verwundet und mehrere leicht verletzt. Der Wahnsinnige konnte nur mit großer Mühe gebändigt werden.

Anarchistischer Attentatsversuch. In Mailand wurde anscheinend von Anarchisten gestern nacht versucht, den Justizpalast in Brand zu stecken, und zwar mittelst einer mit Brennstoff gefüllten Blechbüchse. Der Brand wurde jedoch sofort entdeckt und ohne große Mühe gelöscht. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Vergiftung. Aus Venedig, 31. Oktober, wird gemeldet: Bei einem Hochzeitsmahl erkrankten die Brautleute und zahlreiche Gäste unter Vergiftungs-Erscheinungen. Vier liegen bereits im Sterben. Angeblich soll Arsenik unter die Getränke gemischt worden sein. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

Der Serbenkönig in Bulgarien.

wb. Sofia, 31. Oktober. Dem gestrigen Galadiner im fürstlichen Palais wohnten außer König Peter und Fürst Ferdinand das beiderseitige Gefolge, das Personal der serbischen diplomatischen Agentur, die ausländischen diplomatischen Vertreter mit ihren Militärattachés, die Minister und die obersten Staatswürdenträger bei. Beim Nachtisch erhob Fürst Ferdinand sein Glas. Er betonte, daß der Besuch des Königs ein Ereignis in der heutigen Geschichte Serbiens und Bulgariens bedeute: „Ich bin tief durchdrungen von dem Bewußtsein der Gemeinsamkeit der Interessen und der historischen Geschicke unserer beiden Staaten. Eurer Majestät Regierung gab wiederholt Beweise dafür, daß das serbische Volk die Notwendigkeit der innigen brüderlichen Einigkeit anerkennt. Durch die Einmütigkeit des Empfanges, den das bulgarische Volk Eurer Majestät bereitete, bewies es, daß es auch von dieser Überzeugung durchdrungen ist. Indem ich keinen Zweifel hege, daß Eurer Majestät Besuch diese Überzeugung befestigen und die normale und glückliche Einigung unserer beiden schönen Länder sichern wird und daß unsere gemeinsamen Bestrebungen um Erhaltung des Friedens triumphieren werden, drücke ich Eurer Majestät meinen Dank für Ihr liebenswürdiges Erscheinen aus und erhebe mein Glas auf Eurer Majestät und Ihres Hauses Gesundheit und glückliche Regierung und auf das Gedeihen, die Größe und den Ruhm des serbischen Volkes!" — König Peter erwiderte: „Indem ich nach Bulgarien komme, um den Besuch Eurer Königlichen Hoheit zu erwidern, überbringe ich die herzlichen Wünsche des serbischen Volkes für Ihr erhabenes Haus und für das Brudervolk. Den Traditionen meiner Familie folgend, habe ich, seitdem ich den Thron bestieg, alles getan, damit die tiefen, in den Herzen des Serbenvolkes wurzelnden Überzeugungen von der Gemeinsamkeit unserer Interessen und der Notwendigkeit der gegenseitigen Verständigung an Festigkeit gewinnen und zur Grundlage einer serbisch-bulgarischen Verbrüderung werden. Ich bin glücklich zu konstatieren, daß auch Eure Königliche Hoheit von diesen Gefühlen durchdrungen sind, die allein die Grundlagen für ein brüderliches Zusammenleben der beiden Völker schaffen können. Der herzliche Empfang, dessen Gegenstand ich gewesen bin, gibt mir die Gewähr, wie stark der Wunsch des Brudervolks nach gemeinsamen Wegen und gemeinsamer Arbeit mit meinem Lande ist. Die ungeduldig erwartete Nachricht von diesem Empfange wird mein Volk in Freude versetzen. Sie wird es davon überzeugen, daß seine Gefühle gegen das Brudervolk ein aufrichtiges Echo bei diesem finden. Von dem aufrichtigen Wunsch beseelt, daß diese zweite Begegnung zur Hebung der innigen Einigung dienen und zur Erhaltung des Friedens beitragen wird, trinke ich auf das Wohl und die glückliche Regierung Eurer Königlichen Hoheit, auf das Gedeihen Eures erlauchten Hauses und auf den Wohlstand und das Glück des Bulgarenvolkes!"

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 1. November. Die „Voss. Ztg." meldet aus Innsbruck: In einer Vorlesung des Prorektors Professor Pommer demonstrierten gestern gemeinsam italienische und deutsche Mediziner. Pommer ist ein strenger Examinator und bei den Kandidaten mißliebig. Am 4. November wird die italienische Fakultät eröffnet.

Petersburg, 31. Oktober. Aus Warschau wird gemeldet: Am 27. Oktober erschien eine Deputation bei dem dort weilenden Minister für Volks-Aufklärung mit der Bitte, Erleichterungen in den Bedingungen zur Gründung von Privatschulen zu gewähren und zu gestatten, daß der Unterricht in der Geographie und in der Geschichte in polnischer Sprache erteilt werde. Der Minister erklärte sich in Übereinstimmung mit dem Minister des Innern und sicherte seinerseits zu, eine befriedigende Lösung der Frage anzustreben. — In der letzten Zeit veranstalteten Volkshaufen unter Vorantragung von roten Fahnen Demonstrationen. Die Demonstranten wurden jedoch von der Polizei, zuweilen auch vom Militär stets bald auseinander getrieben. Unter dem Eindruck des Befehls des Generalgouverneurs, General Tschertkows, daß die Truppen, wenn sie mit Steinen beworfen würden, nicht in die Luft, sondern auf das Volk schießen sollen, fand am 28. Oktober bei Wola wiederum eine Kundgebung statt. Die Polizei und die Kosaken traten den Demonstranten unter Anwendung der blanken Waffe entgegen. Es gab beiderseits viele Verwundete.

Athen, 31. Oktober. Der griechische Artillerieoffizier Paul Melas, der einer der vornehmsten Familien angehörte und sich an die Spitze einer griechischen Bande in Makedonien gestellt hatte, wurde bei einem Zusammenstoße mit einer türkischen Truppenabteilung getötet.

Chicago, 31. Oktober. Die in den Kohlenbergwerken des Staates Illinois bei den Schachtförderungsmaschinen beschäftigten Arbeiter haben sich geweigert, sich mit der Lohnherabsetzung um 5½ Proz., sowie auch damit, die Streitfrage einem Schiedsgericht zu übergeben, einverstanden zu erklären und beabsichtigen, von Mitternacht an in den Ausstand zu treten. 44 000 Arbeiter werden von dem Ausstand betroffen. Die Arbeitgeber sind der Ansicht, daß die Bewegung wahrscheinlich nicht zu einem allgemeinen Ausstand führen werde.

Depeschenbureau Herold.

München, 1. November. Finanzminister v. Riedel hat sein Abschiedsgesuch mit Rücksichten auf Alter und Gesundheit begründet. Die Genehmigung des Gesuches erfolgt bestimmt, und zwar wird der Wechsel im Finanzministerium voraussichtlich am Mittwoch nach der Rückkehr des Regenten erfolgen. Auch die Ernennung des Ministerialrats Pfaff zum Nachfolger Riedels erwartet man noch in dieser Woche.

Lindau, 1. November. Die Gräfin Montignose verläßt am 3. November nach fünfmonatigem Aufenthalt Wartegg und begibt sich mit ihrem jüngsten Töchterchen, der Prinzessin Monica, nach Florenz zum Winter-Aufenthalt.

Rotterdam, 1. November. Die Leiche des Expräsidenten Krüger wurde gestern von hier nach Südafrika eingeschifft.

Paris, 1. November. Der Deputierte Guyot de Villeneuve, der durch Vorlegung der Briefe des Hauptmanns Mollin und seiner Logenbrüder den großen Sturm gegen den Kriegsminister André entfesselte, richtete ein Schreiben an den Kammerpräsidenten, worin er ankündigt, daß er am Freitag den General André abermals interpellieren werde. Er wolle André fragen, welche Maßregeln er auf die Tagesordnung der Kammer hin ergriffen habe. Inzwischen hat der Generalsekretär der Freimaurerloge Badecard gegen Guyot de Villeneuve Anklage wegen Diebstahls angestrengt. In den Logen herrscht große Erregung, die sich hauptsächlich gegen Badecard richtet. (B. T.)

Madrid, 1. November. Nachdem die Opposition den Vorschlag der Regierung akzeptiert hat, die Frage der gerichtlichen Verfolgung der Abgeordneten dem obersten Gerichtshofe zu unterbreiten, scheint ein Waffenstillstand im Parlament eingetreten zu sein.

Rom, 1. November. Vor einigen Tagen wurde in Bari ein dort angekommener Ausländer verhaftet, der sehr viel Geld mit sich führte. Sein tolles Gebahren erregte Aufsehen. Er gab sich für einen Marchese Naray aus und verweigerte der Polizei weitere Angaben über seine Persönlichkeit. Wie sich herausstellte, ist es Jacques Lebaudy, der Sahara-Kaiser, der bereits kürzlich in Durazzo von türkischen Behörden verhaftet und bald darauf wieder freigelassen wurde.

New-York, 1. November. Die Handelskammer von St. Louis bot in Anerkennung der hervorragenden deutschen Ausstellungs-Gegenstände Kaiser Wilhelm einen kunstvollen Spazierstock als Geschenk an. Der Stock trägt die Bildnisse Washingtons, Friedrichs des Großen und des Ausstellungs-Präsidenten.

wb. **Hanau**, 1. November. Der Dachdecker Wunderlich, bei dem Dachdeckermeister Lang in Arbeit stehend, stürzte heute abend vom Dache eines Hauses und war kurz darauf eine Leiche.

wb. **Kassel**, 1. November. Gestern abend haben die zur Feier des 400jährigen Geburtstages Philipps des Großmütigen zu veranstaltenden Aufführungen des Franz Tellschen Volksbühnenspiels „Philipp der Großmütige" ihren Anfang genommen. Die Aufführungen erfolgen durch hiesige Bürger, das Protektorat hat Landgraf Alexander von Hessen übernommen. Der Überschuß wird einer ins Leben zu rufenden Philippsstiftung für Errichtung eines Heims für unheilbare Siechе zufließen.

wb. **Barmen**, 31. Oktober. Beim Verladen eines Bassins im Gewichte von 1200 Kilogramm in der Kesselschmiederei von Maas u. Hardt stürzte das Bassin herunter, wodurch der schwere Wagen vorgeschoben wurde. Der mit am Verladen beschäftigte Arbeiter Emil Haas geriet hierbei zwischen Bassin und Wagen, wobei er derartig verletzt wurde, daß der Tod sofort eintrat. Haas hinterläßt eine Witwe mit drei unmündigen Kindern.

hd. **Berlin**, 1. November. Neue elektrische Droschken wird die Reichshauptstadt erhalten. Eine Gesellschaft hat sich konstruiert, die mit dem Bau der neuen Fahrzeuge beschäftigt ist. Diese sollen ein sehr elegantes Aussehen erhalten. Vorläufig sind 300 solcher elektrischer Droschken in Aussicht genommen. Die Zahl soll allmählich auf 1000 erhöht werden.

hd. **Berlin**, 1. November. Eleonore Duse beginnt heute ihr Gastspiel als Monna Vanna im National-Theater. Die Künstlerin spielt diese Rolle in Berlin zum ersten Male. — Madame Calvé, welche gestern als Carmen im Hamburger Stadttheater gastierte, erzielte, wie von dort gemeldet wird, einen außerordentlichen Erfolg. Der Beifall steigerte sich von Akt zu Akt und führte schließlich zu zahlreichen Hervorrufen.

wb. **Offenburg**, 1. November. Der Lokomotivführer Schwab verunglückte, laut „Ort. Bote", dadurch, daß er von dem Hebel der Maschine einen Stoß auf die Schläfe erhielt. Der Tod trat sofort ein.

wb. **Münster**, 31. Oktober. Der seit Sonntag, den 16. d. M., vermißte 21jährige Student Grepferi wurde gestern vormittag zwischen dem Petershafen und dem städtischen Hafen als Leiche im Kanal aufgefunden und geborgen. Wie man dem „Westf. Merkur" mitteilt, weisen die Stirne und die Schultern anscheinend von einem Schlage herrührende Verletzungen auf. Da auch von der etwa 200 M. betragenden Barschaft des Unglücklichen nur noch 95 Pf. vorhanden sein sollen, so liegt die Vermutung nahe, daß der junge Mann, der an der hiesigen Universität Jura studierte, das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

hd. **Paris**, 1. November. Bei Le Mans wurde der Expreßzug Paris-Brest beraubt und große Summen gestohlen.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 31. Oktober. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Ware: Weizen, hiesiger 18 M. 10 Pf. bis 18 M. 15 Pf., Roggen, hiesiger 14 M. 10 Pf. bis 14 M. 25 Pf., Gerste, Ried- und Pfälzer 17 M. 25 Pf. bis 18 M., Gerste, Wetterauer 17 M. bis 17 M. 50 Pf., Hafer, hiesiger 14 M. 75 Pf. bis 15 M., Raps, hiesiger 21 M. 75 Pf. bis 22 M. 25 Pf., Mais, La Plata 12 M. 25 Pf. bis 12 M. 30 Pf.

Viehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 31. Oktober. Zum Verkaufe standen: 489 Ochsen, 63 Bullen, 782 Kühe, Rinder und Stiere, 254 Kälber, 416 Schafe und Hämmel, 1977 Schweine, 1 Ziege. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 71—73 M., b) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 67—69 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 60—64 M. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 62—64 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58—60 M. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgemästete Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 66—68 M., b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 63—65 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 58—55 M., d) mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 44—46 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 81—85 Pf., (Lebendgewicht) 48—51 Pf., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 74 bis 78 Pf., (Lebendgewicht) 43—47 Pf., c) geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 57—61 Pf. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthämmel (Schlachtgewicht) 67—68 Pf., b) ältere Masthämmel (Schlachtgewicht) 58—60 Pf., c) mäßig genährte Hämmel und Schafe (Märzschafe) (Schlachtgewicht) 48—50 Pf. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren (Schlachtgewicht) 60—61 Pf., (Lebendgewicht) 48 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 58—59 Pf., (Lebendgewicht) 47 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 58—56 Pf.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, den 2. November 1904:

Meist ruhig und vorwiegend trübe, Temperatur wenig verändert.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt"-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Feuilleton: H. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: C. Rötherdt; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 31. Oktober 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = ℳ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = ℳ 0.80; 1 österr. fl. i. O. = ℳ 2; 1 fl. ö. Whrg. = ℳ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = ℳ 0.85; 1 fl. holl. = ℳ 1.70; 1 skand. Krone = ℳ 1.25; 1 alter Gold-Rubel = ℳ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = ℳ 2.16; 1 Peso = ℳ 4; 1 Dollar = ℳ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = ℳ 12; 1 Mk.-Bko. = ℳ 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Diskonto 6 Proz.

Zt. Staatspapiere.

Zt.			
3½	D. R.-Anl. (abg.)	ℳ	99.80
3½	» » —	»	101.40
3	» » —	»	89.30
3½	Pr. c. St.-A. (abg.)	»	101.10
3½	» » » —	»	101.10
3	» » » —	»	89.20
4	Bad. St.-Anl.	»	104.
3½	» » (abg.) s. fl.		99.60
3½	» » »	ℳ	100.
4	Bayr. Abl.-Rente s. fl.		—
3½	» E. B. u. A. A.	ℳ	99.90
3	» E. B. Anl.	»	89.70
3½	Hamb. St.-Rente	»	100.70
3½	» St.-Anleihe	»	99.40
3	» »	»	87.
4	Gr. Hess. St.-R.	»	101.
4	» » Anl. (v. 99)	»	104.
3½	» » »	»	99.60
3	» » »	»	87.20
3	Sächsische Rente	»	88.
4	Württ. Anl.	»	—
3½	» » (abg.)	»	100.
3½	» »	»	100.
3	» »	»	90.
1,60	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.		45.
1¼	» Anl. von 87	»	47.80
1¼	» » » 87 (kl.)	»	—
4	Ital. Rente i. O.	Le	—
4	» » ult.	»	—
4	» » 1000r	»	—
4	» » kleine	»	—
2,40	» »	»	—
4	Norw. Anl. v. 1892	ℳ	—
3½	» »	»	—
3	» »	»	—
4	Öst. Goldrente ö. fl.		101.90
4	» E. B. c. E. G. stfr.	»	—
5¼	» St. O. (F. J.) S.	»	—
5	» (abg. O. C. L.)	»	—
3	» Lokalbahn	Kr.	—
4	» Silb.-Rt. Jan. ö. fl.		—
4½	» » » April	»	100.30
4½	» Pap.- » Febr.	»	100.40
4	» » » Mai	»	—
4	» Staats-Rente	Kr.	100.10
4½	Portug. Tab.-Anl.	ℳ	102.50
3	Neue Portug. S. III	ℳ	63.
5	Rum. (alt) v. 81—88	ℳ	100.20
5	» von 1892	»	100.
5	» » 1893	»	—
5	» » 1903	»	99.80
5	» » 1899	»	—
4	» » 1891	»	87.
4	» » 1894	»	87.
4	» » 1896	»	—
4	» » 1898	»	86.90
4	Russ. Cons. von 1880	»	92.
4	» Gold-A. » 1889	»	—
4	» » II. » 1890	»	—
4	» St.-Rte. v. 1902	»	91.70
4	» St.-R. v. 94 a. K. Rbl.		—
3½	Schw. O. v. 80 (abg.)	ℳ	99.40
3½	» » von 1886	»	99.
3½	» » » 1890	»	—
3	» »	»	88.80
4	Serb. amort. v. 1895	»	78.50
4	Span. v. 1882 (abg.) Pes.		—
3½	Türk.-Egypt.-Trib.	£	97.50
4	» priv. stfr. v. 90	ℳ	—
4	» cons.	»	—
1	» conv. Lit. B. Fr.		60.50
1	» » C.	»	—
1	» » D.	»	—
4	Ung. Gold-R.	ℳ	100.10
4	» » (kl.)	»	—
4	» Eis. Tor	»	82.90
4	» St. (Kr.) Rt. Kr.		89.
5	Arg. i. O.-A. v. 1887 Pes.		—
4½	» » » 1888	ℳ	92.
4	» » » 1897	»	84.30
5	Chin. St.-A. » 1895	£	103.40
6½	» »	ℳ	—
5	» » » 1896	£	99.20
5	» » » 1898	ℳ	89.80
4	Egypt. unific. A.	Fr.	—
3½	» privil. »	»	—
5	Mex. inn. I-IV	Pes.	47.50
5	» äuß. v. 99 stf. 408 £		102.30
5	» » 2040r	»	102.40
6	» cons.	Pes.	29.80

Zt. Provinz- u. Städte-Ani.

Zt.			
4	Rheinpr. XX, XXI	ℳ	103.
3½	do. X, XII—XVI	»	99.40
3½	do. XIX	»	99.50
3½	do. XVIII	»	94.
3	do. IX, XI u. XIV	»	88.60
3½	Prov. Posen	»	99.70
3½	Frkf. a. M. L, N u. Q	»	98.50
3½	do. Lit. R (abg.)	»	98.50
3½	do. » S v. 1886	»	98.50
3½	do. » T » 1891	»	98.50
3½	do. » U » 1893	»	98.50
3½	do. » V » 1896	»	98.50
3½	do. » W » 1898	»	98.50
3½	do. Str.-B. » 1899	»	98.60
3½	do. v. Bockenheim	»	—
3½	Berlin von 1886/92	»	—
4	Bingen von 1900	»	—
4	do. » 1901	»	—
3	do. » 1895	»	—
3½	do. » 1896	»	—
4	Darmstadt von 1891	»	—
3½	do. v. 1883 u. 1894	»	98.40
3½	do. » 1879 » 1881	»	—
3½	do. » 1897	»	98.40
4	Erlangen von 1900	»	102.50
3½	Giessen von 1890	»	—
3½	do. » 1893	»	—
3½	do. » 1896	»	—
3½	do. » 1897	»	—
4	Hanau	»	—
4	Heidelberg von 1901	»	100.70
4	Homburg v. d. H.	»	—
4	» von 1899	»	100.40
4	Kaiserslautern v. 1891	»	98.50
3½	do. » 1889	»	98.50
3½	do. » 1897	»	98.50
4	Karlsruhe von 1900	»	101.30
3	Karlsruhe von 1886	ℳ	—
3	do. » 1889	»	—
3	do. » 1896	»	90.10
3	do. » 1897	»	90.10
3½	Kassel (abg.)	»	—
4	Köln von 1900	»	102.60
3½	Limburg (abg.)	»	—
4	Ludwigshafen von 1900	»	101.40
4	do. von 1890 u. 1892	»	100.50
3½	do. » 1896	»	98.30
4	Magdeburg von 1891	»	—
4	Mainz von 1891	»	—
4	do. » 1899	»	—
4	do. » 1900	»	—
3½	do. » 1878 u. 1883	»	98.30
3½	do. » 1886 u. 1888	»	98.30
3½	do. (abg.) J.	»	98.30
3½	do. von 94	»	—
4	Mannheim von 1899	»	—
4	do. » 1900	»	—
3½	do. » 1888	»	—
3½	do. » 1895	»	98.10
3½	do. » 1898	»	—
4	München von 1900	»	104.
4	Nürnberg von 1899	»	103.90
3½	do.	»	98.20
4	Pforzheim von 1899	»	100.40
3½	do. (abg.) von 1883	»	—
4	Wiesbaden von 1900	»	101.50
4	do. » 1901	»	101.50
3½	do. (abg.)	»	—
3½	do. von 1887	»	—
3½	do. » 1891 (abg.)	»	—
3½	do. » 1896	»	—
3½	do. » 1898	»	98.80
3½	do. » 1902	»	98.80
3½	Worms von 1887/89	»	—
3½	do. » 1896	»	97.90
4	do. » 1902	»	—
4	Würzburg von 1899	»	102.50
3½	Amsterdam	b. fl.	—
4½	Buk. von 1884 (conv.)	ℳ	—
4½	do. » 1888	»	—
4½	do. » 1895	»	—
4½	do. » 1896	»	—
4	Christiania von 1894	»	—
3½	Kopenhagen von 1886	»	96.
3	Lissabon	»	82.90
3,60	Neapel st. gar.	Le	102.20
3,60	do. (kleine)	»	102.20
4	Rom (i. Gold) gr. I	»	—
4	do. II/VIII	»	—
4	Stockholm von 1880	ℳ	—
5	Wien (Gold)	»	—
5	do. (Papier)	ö. fl.	—
4	do. von 1898	Kr.	100.10
5	St. Buen.-Air. 1892	Pes.	43.30
4½	do.	£	—

Bank-Aktien.

Divid. Vorl. L.			
5⁴⁷	6⁰⁰	Dtsche. Reichsb. ℳ	152.75
8½	8½	Frankfurter Bank »	109.
5	5½	Badische Bank R.	125.
4	4	B. f. ind. U. ℳ	87.20
7½	8	Berl. Hdls.-Ant. »	—
3½	4	Berliner Bank »	86.60
4	5½	Breslauer D.-Bk. »	117.10
6	6	Darmstädter Bk. s. fl.	42.20
11	11	Deutsche Bank ℳ	228.90
4	4½	» Eff. u. W. R.	107.70
		» Gen.-Bk. »	—
6	6	» Ver.-Bk. »	129.50
8½	8½	Disk.-Ges. »	192.30
6	7	Dresdener Bank »	154.30
9	9	Frankf. H.-Bk. »	206.50
7½	7½	» Hyp. C.-V. »	153.
5½	5½	Mitteld. C. B. »	118.60
5	5	Natlbk. f. Dtschl. »	129.
4	4½	Öst.-U. B. Kr.	116.70
4	4	Pfälz. Bank ℳ	103.90
9	9	» Hyp.-Bk. »	198.
7	7	Pr. B.-C.-B. R.	148.
9	9	Rhein. Hyp.-Bk. ℳ	199.30
5	6	Schaffh. Bankver. »	143.
7	7	Wien. B.V. ö. fl.	141.70
4½	5½	Württemb. N.-B. s. fl.	113.70
7	7	» Ver.-Bk. »	150.30
6½	6½	Banque Ottom. Fr.	—

Industrie-Aktien.

Divid. Vorl. L.			
15	16	Alum. (50% E.) Fr.	244.60
7		B. Zckf. Wh. fl.	104.25
3	4	S. Ibl. (40% E.) ℳ	—
		do. 3000r »	123.50
15	15	Bleist.-Fab. N. »	261.
13		Brauerei Binding »	256.50
7		» Duisburg »	135.
12½		» Elche Kiel »	187.
9		» Henn. Frkf. »	169.
9		» » Pr. Akt. »	174.
8		» Kempff »	136.20
14	14	» Mainz. A.-B. »	296.30
7½		» Parkbr. »	119.25
6		» Sonne, Sp. »	107.30
13		» Stern, Obr. »	238.
6		» Storch, Sp. »	109.
5½		» Tivoli, Stg. »	100.
5		» Vereinigte »	112.50
6		» Werger, W. »	105.50
6		» Nic., Hofbr. »	—
6½		» Nürnberg »	155.50
6½		» Pforzheim »	112.
7		» Worms Oe. »	115.50
4	4	Cem. Heidelb. »	127.
4	4	» F. Karlst. »	114.
5	5	» Lothr. Metz »	129.40
26	26	Bad. An. u. Sodaf. ℳ	475.20
		do. 600r »	475.20
8	8	Ch. Bl. Silb. Br. »	130.50
16	16	» D. O. u. Sl. S. »	306.
12	9	» Fbr. Oldbg. »	161.
10	12	do. Oriesh. »	255.40
20	20	Ch. Fw. Höchst »	407.75
4	4	do. Mühlh. »	89.
15	15	Chem. Albert »	251.20
5	6	» Ult. Fk. V. »	113.50
10	12½	El. Acc. Berlin »	230.
0	0	» Anl. Köln »	—
0	0	» Cont. Nrnb. »	72.50
8		» Ges. Allg. »	229.75
0	0	» Helios Köln »	—
0	2½	El. Lahmeyer ℳ	115.50
5		» Licht u. Kr. »	120.50
0		» Schuckert »	120.
5		» Siem. u. H. »	160.
6½	7½	do. Zürich Fr.	151.
4	4	Filzfabr. Fulda ℳ	100.
9	10	Gas Frankf. »	205.
0		Oelsk. Gußst. »	87.
9	9	Gum. V. Brt. Fl. »	—
7	7	Kalk Rh. W. »	116.50
1½	1½	Kupfw. Heddh. »	88.
9	10	Lederf. N. Sp. »	183.50
5½	7	Löhnb.-Mühle »	104.
0	0	Masch. A. Hilp. »	72.50
3		do. Klein »	97.
25		Masch. Bielef. D. »	440.
9	10	» Fab. u. Schl. »	199.
7½	8	» Gsm. Deutz »	147.
12½		» Karlsruher »	—
6	5	» Mot. Oberu. »	110.30
8	9	» Schp. Frth. »	180.
0	8	» Witten. St. »	165.40
5	5	Mehl- u. Br. H. »	93.
6½	7	Öff. Ver. D. »	129.
12½	12½	Pinself. Nrnb. »	215.
4½	7	Prz. Stg. Wess. »	129.80
6	7	Schst. V. Fulda »	127.50
18	14	Siem. Glasind. »	260.
0	0	Spinn. Lamp. »	60.
3	4½	» Ettlingen s. fl.	96.
0	0	» u. Bw. Oöp. ℳ	—
6	6	» Nordd. Jute »	—
0	2	» Westd. »	103.
8½	9	Tk. Tb. Rg. abg. £	—
5		Verl. Deutsche ℳ	120.
0		» Richter »	—
5	5	» Kölner »	93.
7	7	» Straßburg »	116.90
0	0	Verz. Eis. Hllg. »	—
15	15	Zellst. Waldh. »	260.
2	4	» Ver. Dresd. »	88.

Bergwerks-Aktien.

Divid. Vorl. L.			
7		Boch. Bb. u. G. ℳ	216.50
5	5	Bud. Eisenw. »	110.
18	18	Conc. Bergb. »	302.
14		Eschweiler »	251.50
10	11	Gelsenkirchen »	220.20
10		Harpener »	216.70
10	11	Hibernia »	—
10	10	Kallw. Aschal. »	166.50
11		Laurahütte R.	250.
17	17	Westereg. Al. ℳ	257.70
4½	4½	do. Pr.-A. »	106.70
0	0	Kön. Marienh. »	—
5	4	Massen »	—
0	½	Obschl. Eisenl. »	108.40
12½	12½	Riebeck-Mont. »	—
7	8½	Ostr. Alp. M. ö. fl.	247.
5½	5	Oz. Kfl. E. B. u. B. »	—

Akt. v. Transp.-Anst.

Divid. Vorl. L.			
5½	5¼	Braunschw. Lds. ℳ	130.
9⅛	10	Ludw. Bexb. s. fl.	233.20
6¼	6½	Lübeck-Büch. ℳ	184.40
		Marienb. Mlaw. R.	—
6½	6½	Pfälz. Maxb. s. fl.	145.
4½	5	» Nordb. »	135.90
0		Allg. D. Kleinb. ℳ	67.
7	7	» Lok.-Str. »	150.60
3		Cass. Str.-B. »	93.80
5	5½	Südd. Eis.-G. »	129.
4½	6	Hamb.-Am.-P. »	122.
0	6	Nordd. Lloyd »	107.50
		do. ult. »	107.50
6	6	V. Ar. u. Ca. P. ö. fl.	120.50
5	6	do. St.-A. v. 1894 »	114.
5½		Böhm. Nordb. »	—
188⅞	188⅞	Buschtehr. A. »	—
11	11¼	do. B. »	—
6⅞	7	Lemb. Cz. Jass. »	—
5⅜	5½	Ost.-Ung. St.-B. Fr.	—
0	0	» Sb. (Lmb.) »	18.50
4¾	4¾	» Nw. Lt. A. ö. fl.	107.30
5¼	5½	do. Lit. B. »	107.
¾	1 ⅛	Raab. Öd. Eb. »	31.80
4½	4½	Rchb.-Pb. C.-M. »	—
5	5	Stuhlw. R. Grz. »	—
5	5	Ung.-Galiz. I. »	101.80
6½	6½	Gotthard Fr.	—
4½	4½	Jur.-Spl. Pr. A. »	—
4	3½	do. St.-A. »	—
0	0	Jr. Genusssch. »	—
3	2½	It. Mittelmb. Le	—
6⅛	6⅛	It. Os. Sic. E.-B. »	—
6	6	It. Mr. (Ad. N.) »	—
1⅜	2	Westsicilianer »	46.80
5	4	Anatol. E.-B. ℳ	—
3½	4	Lux. Pr. Hri. Fr.	—

Zt. Pr.-Obl. v. Transp.-A.

Zt.			
3½	Bg.-M. E.-B. L. C.	ℳ	99.30
4	Br.-Ld. E.-B. O. E. 2	»	—
3½	do. Em. I (abg.)	»	95.80
4½	Homb. E.-B.	s. fl.	—
4	Pfälz. Bx. Mx. Nd.	ℳ	101.90
3½	do. (convert.)	»	99.60
4½	Allg. D. Kleinb.	ℳ	—
4½	do. Ser. VIII	»	—
4½	do. » IX	»	—
4	do.	»	—
4	do. Ser. IV—VI	»	—
4	do. » VII	»	—
4	Cass. Strassenb.	»	101.20
4	D. E.-B.-G. Frkf. S. I	»	100.
4½	do. Ser. II	»	102.50
3½	S. E.-B.-G. Darmst.	»	95.80
4	Böhm. Nb. stf. i. G.	ℳ	—
4	» Wstb. stf. i. S. ö. fl.		100.1
4	do. in Gold	ℳ	—
4	do. von 1895	Kr.	100.10
4	Elisabethb. stpl. i. O.	ℳ	90.40
4	do. (kleine)	»	—
4	do. stf. in Gold	»	101.20
4	do. » (kleine)	»	101.20
5	Ks. F. Nb. v. 72 i. S. ö. fl.		—
4	do. v. 1887 i. Silb.	»	101.70
4	Fr. Jos.-B. i. Silb.	»	100.70
4	Gal. K. L. B. stf. i. S.	»	100.
4	Or.-Kösl. v. 1902	Kr.	99.30
4	Kach. O. 89 stf. i. S. ö. fl.		99.50
4	do. v. 89 » i. O.	ℳ	—
4	do. v. 91 » i. G.	ℳ	—
4	Lb. C.-J. stpfl. i. S. ö. fl.		92.80
4	do. stfr. i. Silb.	»	—
4	Mähr. Orb. v. 95	Kr	99.80
4	Öst. Lokb. stf. i. O.	ℳ	—
5	» Nwb. stf. i. O. v. 74	»	108.
3½	do. » conv. v. 74	»	91.50
3½	do. » v. 1903 Lit. C.	»	93.90
5	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.		107.60
5	do. » B. » »		106.80
5	do. Südb. (Lmb.) stf. i. O.	ℳ	107.10
4	do.	»	94.60
2⅝	do.	Fr.	65.60
2⅝	do. v. 1871	Fr.	65.40
5	do. Stsb. 73/74 stf. i. O.	ℳ	—
5	do. Br. R. 72 stf. i. O. R.		109.20
4	do. Stsb. 83 stf. i. O.	ℳ	—
3	do. 1—8 E. stf. i. O.	Fr.	90.30
3	do. v. 1885 stf. i. O.	»	87.90
3	do. 9 Em. stf. i. O.	»	—
3	do. (Eg. N.) stf. i. O.	»	—
3	do. v. 1895 stf. i. O.	ℳ	83.40
3	do. 200er stf. i. O.	»	83.40
5	Prag-Dux. stf. i. O.	»	105.50
3	do. v. 96 stfr. i. O.	»	82.60
3	R. Öd. Eb. stf. i. O.	»	77.25
3	do. v. 91 stf. i. O.	»	73.
3	do. v. 97 stf. i. O.	»	73.
4	Rudolfb. stf. i. S. ö. fl.		100.10
4	» Salzkg. stf. i. O.	ℳ	101.20
4	do. 400er stf. i. O.	»	101.20
5	Ung. Gal. stf. i. S. ö. fl.		116.
2,40	Ital. stg. 2500er	Le	71.50
2,40	do. 500er	»	—
4	do. Mittelmeer	»	101.80
4	do. 500er	»	—
2,40	Liv. C., D. u. D./2	»	74.50
4	Sardin. Sek.	»	102.10
4	do. (500er)	»	102.10
4	Sicilian. v. 89 Or.	»	101.50
4	do. kleine	»	101.50
4	do. 91 Or.	»	102.70
4	do. kleine	»	102.70
2,40	Südd.-Ital. A.-H.	»	71.50
4	Toscan. Central	»	116.80
5	Westsizilian. v. 79	Fr.	103.50
5	do. v. 80	Le	—
4½	Iwang. Dombr.	ℳ	—
4	Kosl. W. v. 89 stf.	»	—
4	Kursk. Kiew. E. B.	»	—
4	Moskau Smolensk	»	—
4	» Wind. Rb. v. 97	»	92.20
4	» von 98 stfr.	»	—
4	Mosk. W. v. 95 stf.	»	—
4	Russ. Sdo. v. 97 stf.	»	—
4	do. v. 98 stfr.	»	—
4	Russ. Südw. (gar.)	»	93.
4	Ryäsan Koslow	»	—
4	do. Uralsk	»	—
4	do. v. 97 stfr.	»	92.70
4	do. v. 98 stfr.	»	93.
4	Wladikawk. gar.	»	93.60
4	do. v. 95	»	—
4	do. v. 97	»	93.20
4	do. v. 98	»	93.
5	Anat. E.-B.-O. i. O.	ℳ	102.70
5	» » Ser. II	»	102.
5	» » 400er	»	102.25
3	P. E.-B. v. 86 2000er	»	79.
3	do. 400er	»	79.
4½	do. v. 89 I. Rg.	»	97.30
4½	do. v. 89 400er	»	97.30
—	do. v. 89 II. Rg.	»	88.
3	Salonik-Mon. i. O.	»	63.70
3	do. 404er	»	—

Zt. Bodenkredit-Pfandbr.

Zt.			
4	Bay. V.-B. Münch.	ℳ	101.80
3½	» » »	»	98.80
4	» B.C. V.-B. Nrnb.	»	100.70
4	» » »	»	101.
3½	» » »	»	98.50
4	» Hyp. u. W.-Bk.	»	102.20
3½	» » »	»	98.70
4	Berl. Hypb. abg. 80%	»	99.60
	do. » 90%	»	93.20
3½	D. Gr.-Cr. III u. IV	»	101.40
3½	do. Ser. V	»	96.50
4	do. VI	»	100.60
4	do. IX	»	101.50
3½	do. VIII	»	96.
4	D. Hyp.-B. Berl.	»	101.10
3½	» » »	»	98.80
4	Els. B. u. C.-C.-O.	»	101.
3½	» Com.-Obl.	»	100.
4	Fr. H.-B. S. XIV	»	100.80
4	do. XVI u. XVII	»	102.60
4	do. XVIII	»	101.20
3½	do. XII u. XIII	»	97.30
3½	do. XV	»	97.30
3½	do. XIX	»	97.90
3½	do. Komm.-Oblig. I	»	99.80
4	Fr. H.-C.-V. (abg.)	»	105.
4	do. 15—19, 21—26	»	100.10
4	do. 27, 37, 39 u. 42	»	100.40
4	do. Serie 31 u. 34	»	101.
4	do. S. 35, 36 u. 38	»	100.10
4	do. Serie 40 u. 41	»	101.60
3½	do. S. 28, 30, 32, 33	»	97.20
3½	do. Serie 29		97.20
4	Fr. Lw. C.-B. D.-J.	»	99.
4	do. N.-P.	»	99.10
4	H. H.-B. S. 141-250	»	100.30
4	do. 251-340	»	100.60
4	do. 401-420	»	103.
3½	do. 1-45 (abg.)	»	94.70
3½	do. 46-100	»	95.
3½	do. 301-310	»	95.80
4	Mein. Hyp.-B. S. II	»	100.20
4	do. Ser. VI	»	100.30
4	do. S. VII unk. 1906	»	101.
4	do. S. VIII unk. 1911	»	102.20
3½	do. (abg.)	»	96.50
3½	do. unk. b. 1905	»	96.50
4	M. B. C. A. (i. Gr.) II	ℳ	100.50
4	do. Ser. III	»	100.50
3½	do. unk. b. 1906	»	96.
4	Nass. Ldsb. Lit. Q.	»	102.30
4	do. R.	»	103.10
3½	do. J.	»	99.70
3½	do. F. G. H. K. L.	»	99.70
3½	do. M.	»	99.70
3½	do. N.	»	99.70
3½	do. P.	»	99.70
3½	do. S	»	100.10
3	do. O.	»	91.
4	Pfälz. Hyp.-Bank	»	101.
3½	» »	»	98.50
4	Pom. Hyp.-A.-B.	»	—
4	do. (Apr.-Okt.)	»	—
3½	do. (Jan.-Juli)	»	—
3½	do. (Apr.-Okt.)	»	—
5	Pr. B.-Cr.-Act.-B. R.		—
5	do. Ser. III	ℳ	—
4½	do. » IV	»	—
4	do. » XVII	»	100.50
4	do. » XVIII	»	101.60
3½	do. » XX	»	100.
3½	do.	»	95.
4	Pr. C. B. C. A. G. v. 90	»	101.
4	do. von 1899	»	102.10
3½	do. » 86, 89, 94	»	95.
3½	do. » 1896	»	95.
4	do. » 1901	»	102.70
4	do. » 1903	»	103.30
4	Pr. C.-K.-O. v. 1901	»	101.
3½	do. von 1887 u. 1891	»	98.90
3½	do. » 1896	»	98.90
4½	Pr. Hp.-A.-B. abg.	»	—
4	do. a. 90% abg.	»	100.30
3½	do. a. 80% abg.	»	94.
3½	do.	»	—
—	do. abg. Certifik.	»	—
4	Pr. H.-Vers.-A.-O.	»	99.70
3½	» » »	«	95.
4	» Pfdb.-B. Hyp. P.	»	102.40
3¼	» » »	»	99.90
3½	» » »	»	96.50
3½	» » Kom.-Obl.	»	99.50
4	Pr. Ldsch. Centr.	ℳ	103.
4	Rhein. Hyp.-B.	»	100.50
4	do. unk. b. 1907	»	101.50
3½	do. Ser. 69-82	»	96.70
3½	do. Communal	»	97.70
4	S. B. C. 30/32, 34 u. 43	»	101.10
3½	do. bis inkl. S. 52	»	98.30
4	W. B. C. A. Cöln S. I	»	101.
4	do. Serie II	»	101.30
4	do. » V	»	101.70
4	do. » VI	»	102.10
3½	do. » III	»	95.80
3½	do. » IV	»	97.
4	W. H.-B. b. 1892	»	100.20
4	do unk. b. 1908	»	102.50
3½	Württ. Hyp.-Bank	»	98.90
4	do. Credit-Ver.	»	100.40
3½	do. Cred.-K. U	»	99.30
3½	do. unk. b. 1902	»	99.30
4	W. V.-B. S. 15-20	»	100.80
3½	do. S. IV X (abg.)	»	99.
3½	do. Serie I u. II	»	99.
3½	Dän. L. H. u. W.-B.	»	—
4	Finnl. Hyp. Ver.	»	—
4	Ital. Nat.-Bk. stf.	Le	—
4	» » »	»	—
4	» Allg. Im. v. 1899	»	—
3½	Norw. Hp.-B. v. 1887	ℳ	—
4	Pest. E. V. Sp.-V.	Kr	98.40
4	P. U. C. B. stf. i. O. S. 2	»	99.
4	Schw. R. H. B. v. 78	ℳ	—
4	do. unk. b. 1904	»	99.80
4	Ungar. B. Cr.-I. ö. fl.		99.60
4	do. steuerfrei	»	—
4	U. L. C.-S. A. u. B.	Kr	97.
4	Ungar. H.-Bk. ö. fl.		—
4	do. Ser. I. v. 1897	Kr.	98.10

Zt. Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zt.			
4	Brunsw. u. West. I M.		96.50
4½	Calif. Pacific I. Mtg.		—
4½	do. II M. Ctr. Gar.		102.50
6	do. III Mtg.		100.60
5	do.		—
5	Calif. u. Oregon I M.		—
4	Centr. Pacif. I Ref. M.		100.
3½	do. Mtg.		86.90
5	Chic. Burl. Qn. (J. D.)		—
6	do. Milw. St. P. (P. D.)		—
4	do. Rock Isl. u. Pac.		101.50
4½	Cinc. u. Spr. I Mtg.		—
4	Denver Rio I cons. M.		—
	do.		100.
5	Houst. u. Texas I M.		—
6	Louisv. u. Nashv. I M.		—
3	do. II Mtg.		74.20
6	Mobile u. Ohio I M.		—
5	Newyork Erie II Mtg.		—
4½	NewyorkErie III Mtg.		—
5	do. IV »		—
4	North. Pac. Prior. L.

Paletots

Loden-Joppen
in
unübertroffen grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Ernst Neuser,

Telephon 3015.

Wiesbaden, Kirchgasse, Ecke Faulbrunnenstrasse. 3080

Königl. Preußische Lotterie.
Zu der vom **8. bis 29. November** dauernden Hauptziehung der 211. Lotterie sind **Kaufloose** zu haben.
Königl. Lotterie-Einnahme R. Wiencke,
Mainzerstraße 31.

Bleyle's
Knaben-Anzüge,
bewährteste, im Vergleich zur Haltbarkeit auch billigste, überaus praktische und gesundeste **Knaben-Kleidung.**
Reparaturen durch die Fabrik zum Selbstkostenpreise.
Verkaufsstelle Wiesbaden:
J. Stamm,
Gr. Burgstrasse 7.
Tuche, Mode-, Manufactur- u. Ausstattungs-Artikel. 2462
Fernsprecher No. 783.

Zu Familien-Festlichkeiten und Gesellschaften

empfehle ich die beliebten, mit Eiskühlvorrichtung versehenen Bierfass-Automaten (5 Ltr. u. 10 Ltr. Inhalt) mit Wilsen. Urquell, Münch. Spaten-Bräu, Kulmbacher Petz-Bräu u. Wiesbadener Bier (hell u. dunkel). Dieselb. Biere auch in **Flaschen.**
Berliner Weißbier.
M. Ruhl, Friedrichstr. 10.
Tel. 2838.

Als **vorzügliches u. billiges Familiengetränk** empfehle die beim Sieden der besseren Thees sich ergebenden 2764
Theespitzen.
Gute Qualität per Pfund Mk. **1.40.**
Feinste Qualität per Pfund Mk. **1.60.**
Chr. Tauber,
Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6. Telephon 717.

Kartoffeln!
Brandenburger Daber-,
Thüringer Eierkartoffeln,
Magnum-Bonum,
Fürst Bismarck Speisekart. } von 3 Mk. an,
gelbe Englische und **Mauskartoffeln**
empfiehlt **F. Müller,** Nerostraße 23.
Telephon 2790.

Teppich-Reparat. in Smyrna u. Perser pr. u. b. Zu erfr. Sedanplatz 3, 4 Tr. Postk. gen.

Spiritus-Gasöfen
Superator (D. R. P. a.)
mit selbstthätigem Sicherheits-Ventil
unübertroffener Verbesserung, absolut gefahrlos u. geruchlos. Intensivste Hitze, geringster Spiritusverbrauch. 2797
Auf Wunsch 2 Tage zur Probe.
Vorräthig in **2 Grössen im Alleinverkauf** von
Conrad Krell, Taunusstrasse 13,
Spec.-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen.

Färberei Cramer,
chem. Waschanstalt,
empfiehlt sich zum
Reinigen und Färben
von
Herbst- und Winter-Garderoben.
Laden:
Langgasse 31.
Telephon 89.
2964

Meine Damen!!!
Verlangen Sie, bitte, ausdrücklich

In der Schiebeschachtel mit grünem Kleeblatt als Schutzmarke, gesetzl. geschützt unter No. 20008.
Vorzüge der Hammonia-Stearinkerzen: **Blendende Weisse, höchste Leuchtkraft, dabei sparsames Brennen, tropfen nicht ab, glimmen nicht nach beim Ausblasen.**
Zu haben in den feineren Drogen-, Seifen-, Parfümerien- und Kolonialwaren-Geschäften.
Vertreter für Wiesbaden: H. W. Daub, Wiesbaden, Nerostrasse 13.

Bei jeder Witterung macht
Albion
die Hände blendend weiß.
Aecht à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.
in Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**
Große Burgstraße 5.

M. Bentz, Telephon 341.
WIESBADEN.
Gegr. 1883.
Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sitz.
2226
M. Bentz,
Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Kartoffel-Abschlag!
Von Montag ab frisch eintreffend:

Prima **Braudenburger,** blaßroth	p. Ctr.	4.25
Magnum bonum, badische	„	3.20
„ „ Wetterauer	„	3.30
Westerwälder, gelbe	„	3.35
Fürst Bismarck	„	3.50
Landmannsfreude	„	3.25

Die Preise sind frei Haus.
Carl Kirchner,
Wellritzstraße 27. Telephon 2165.

Ofenschirme,
Kohlenkasten,
Ofenvorsetzer,
Kohlenfüller und -Eimer,
Verdampfschalen,
Wärmeflaschen,
Petrol.-Heizöfen
in grösster Auswahl
billigst. 2958
M. Frorath Nachf.,
Eisenwarenhandlung,
Ofen- und Herd-Magazin.

Confections-Haus Gebrüder Dörner,

Telephon 571. **4 Mauritiusstrasse 4.** Gegenüber der Walhalla.

Wiesbadens grösstes Special-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderoben.

Niederlage ächter bayr. Loden-Bekleidung.

„Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen." „Grand Prix London 1904."

Reichhaltiges Lager sämmtlicher Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison in allen Grössen, Farben und Façons.

Herren-Sacco-Anzüge	von 15 bis 50 Mk.	**Jünglings-Anzüge**	von 10 bis 28 Mk.
Herren-Jaq.- u. Gehr.-Anzüge	von 30 bis 60 Mk.	**Jünglings-Paletots**	von 10 bis 30 Mk.
Herren-Herbst-Paletots	von 15 bis 48 Mk.	**Jünglings-Loden-Joppen**	von 5 bis 15 Mk.
Herren-Winter-Paletots	von 16 bis 50 Mk.	**Jünglings-Hosen**	von 2½ bis 9 Mk.
Herren-Havelocks (wasserdicht)	von 15 bis 45 Mk.	**Knaben-Anzüge**	von 2½ bis 20 Mk.
Herren-Pelerinen (wasserdicht)	von 12 bis 30 Mk.	**Knaben-Paletots u. Pelerinen**	von 4 bis 18 Mk.
Herren-Schlafröcke	von 10 bis 45 Mk.	**Knaben-Loden-Joppen**	von 3 bis 8 Mk.
Herren-Loden-Joppen	von 6 bis 30 Mk.	**Knaben-Stoff-Blousen**	von 3 bis 7 Mk.
Herren-Hosen	von 3 bis 20 Mk.	**Knaben-Hosen** (blau u. farbig)	von 1 bis 6 Mk.

Specialität:
Jagd-, Sport- und Livrée-Bekleidung
in vollendeter Ausführung.

Lieferung von
Amtstrachten für Justizbeamten, Geistliche u. Professoren
genau nach Vorschrift.

Anfertigung nach Maass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Erstklassige Zuschneider. Grosses Stofflager. Erprobte tüchtige Arbeitskräfte.

Auswahlsendungen erfolgen sofort überallhin.

2812

Gold- u. Silberwaaren empfiehlt billigst
E. Benner, Oranienstraße 1.

Grossartiges Teppichlager
in allen Grössen und Qualitäten.
Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc.
empfehlen 1228
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

Winterkartoffeln!
Magnum bonum, gelbe Englische und Mauskartoffeln empfiehlt billigst 3106
Wilh. Hohmann, Sedanstraße 3.
Telephon 564.

Aechter westfälischer
Pumpernickel,
stets frisch, empfiehlt 3030
Adolf Genter, Bahnhofstr. 12. Tel. 618.

Aepfel! Aepfel!
Goldparmänen, Goldreinetten, Winterrambor, Wachsreinetten und andere Sorten von 8—12 Mark empfiehlt
F. Müller, Nerostr. 23. Telephon 2730.

Kräftiger Mittagstisch à Port. 1.20, bei Abnahme von 10 Marken 1.10, bei Zusendung ins Haus 10 Pf. mehr. **H. Böttgenbach,** Oeconom, Garnison-Casino, Dotzheimerstraße 1.

Von 420 Mk. an
Pianos
in neuester kreuzsaitiger Eisen-Konstruktion und nobler Tonfülle.
Erstklassige Fabrikate. Garantie.
Tausch. Bequeme Zahlweise. Miete.
F. König, Bismarckring 4.

Vogelkäfige,
Käfigständer,
Schirmständer
in großer Auswahl
billigst. 2587
Franz Flössner,
Wellritzstraße 6.

Tapezirer-Innung.

Die bei unseren Mitgliedern beschäftigten **Gehülfen** werden hiermit zu einer

Versammlung

am **Donnerstag, den 3. November, Abends 8½ Uhr,** in das Lokal **Hotel Union,** Neugasse, behufs Ergänzung des **Gehülfen-Ausschusses** hiermit eingeladen.

Der Vorstand. F455

Herren-Westen.

Neu eingetroffen
ca. 12 verschiedene Qualitäten:
Eine schwere haltbare Weste in richtiger Mannsgrösse schon zu Mk. **1.70**
bis zu Mk. 15 das Stück.

Damen-Westen.
Halbwesten.
Schulterkragen.
Knaben-Westen in 6 Grössen von 85 Pf. an.

Carl Claes,
Abtheilung für Unterzeuge, Strumpfwaaren, Handschuhe,
Wiesbaden, Bahnhofstr

Gebrannter Kaffee!

Meine anerkannt sehr feinen, besonders wohl und kräftig schmeckenden Spezialsorten:

No. 4a.	**Familien-Kaffee**	pr. Pfd. Mk.	**1.25**
„ 7.	**Wiesbadener Mischung**	„ „ „	**1.50**
„ 9.	**Haushaltkaffee**	„ „ „	**1.60**
„ 13.	**Visiten-Kaffee,** fst.	„ „ „	**1.80**
„ 16.	**Brauner Java,** fst.	„ „ „	**2.—**
„ 17.	**Mocca,** echt arabischer	„ „ „	**2.20**
„ 18.	**Soemanik u. Pangoong-Sarie**	„ „ „	**2.—**
„ 19.	**Menado,** goldgelb	„ „ „	**2.20**
„ 21.	**Kaiser-Melange**	„ „ „	**2.40**

empfehle als äusserst vorteilhaft und preiswert. 2894

A. H. Linnenkohl,
Erste und älteste Kaffeerösterei am Platze.
Gegründet 1852. — Fernsprecher **94.**
15 Ellenbogengasse 15.

„Ach Mamachen, sieh doch nur
„Elsepüppchens Blondfrisur,
„Auch sein Näschen und ein Arm
„Sind entzwei — daß Gott erbarm."
Also klaget Klein-Irenchen,
In den Augen helle Tränchen,
Doch Mama bringt es zur Ruh',
Sagt ihre Hilfe gern ihr zu.
„Weißt doch noch neulich zeigt ich Dir
„Kirchgasse 46 hier
„Im großen **Kaufhaus Blumenthal**
„Der **Puppenklinik Krankensaal.**
„Dorthin kommt Elschen; mit Geschick
„Geheilt kriegt's dann mein Schatz zurück."
Und wie gesagt, so ward es wahr,
Irene überglücklich war. 3114

Von der Reise zurück
Dr. B. Laquer,
Mainzerstrasse 3.

Unsere Methode
erhielt auf der
Weltausstellung in St. Louis
die höchste Auszeichnung, den
Grand Prix
Berlitz School
jetzt Luisenstr. 7.

Neue Klassen und Zirkel
in allen Sprachen beginnen **diese Woche.**
Auf Wunsch auch Separat-Zirkel für Damen.
Einzelunterricht kann jederzeit begonnen werden.
Berlitz School
jetzt Luisenstrasse 7.

No. 512.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Dienstag,
1. November 1904.
52. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Verdingung.

Die zum **Posthausneubau** auf dem Postgrundstücke zu Wiesbaden erforderlichen **Kunstschmiedearbeiten,** veranschlagt zu rd. 6800 Mk., sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Massenberechnungen, Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer für den Posthausneubau in Wiesbaden, Nicolasstraße 20, während der Dienststunden zur Einsicht aus und können daselbst, mit Ausnahme der Massenberechnungen, gegen Erstattung von 1.50 Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **12. November 1904, mittags 12 Uhr,** an das Posthausneubaubüreau in Wiesbaden, Nicolasstraße 20, frankiert einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. F 293

Frankfurt (Main), 26. Oktober 1904.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
J. V.: **Engelke.**

Bekanntmachung.

Der **Fruchtmarkt** beginnt während der Wintermonate (Oktober bis einschließlich März) um 10 Uhr Vormittags.

Wiesbaden, den 14. September 1904.

Städt. Akziseamt.

Nichtamtliche Anzeigen

Mitteilung
des
Wiesbadener Reit- und Fahrvereins.

Rendez-vous zur 8. Schleppjagd
(Hubertus)
in Mainz am **3. November 1904, 3 Uhr nachmittags.** Bahnhof Laubenheim. F 490

Stenographieschule.
(Staatlich genehmigt.) **Montag, d. 7. Nov., Abends 8 Uhr,** beginnt Lehrstrasse 10 ein **Anfängerkursus.** Stolze-Schrey, verbreit. System in Preussen, eingeführt in sämmtl. städt. Fortbildungsschulen der Reichshauptstadt.

Scharr'scher Männer-Chor.

Sonntag, den 6. November cr., Abends 7½ Uhr, im Saale des **Kathol. Vereinshauses,** Dotzheimerstrasse 24:

Concert mit darauffolgendem **Ball.**

(Ball-Leitung: Herr **Julius Bier.**)

Die Mitglieder, sowie Freunde des Vereins ladet hierzu ergebenst ein
Der Vorstand.

NB. Programme, welche zum freien Besuche des Concerts berechtigen, sind durch die Vereinsmitglieder erhältlich. F 392

Ia Magnum bonum
Ctr. 290 Pfg.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Kartoffeln,
magnum bonum und **gelbe,** per Centner **Mark 3.—.**
F. Müller, Nerostraße 28.

Hutfedern w. gew., gekraust, in gefärbt, **Spitzen** gewaschen, **Boas u. Fächer** ger. u. gefr. Fr. **A. Bierwirth Nachflg.,** **Goethestraße 24, P. r.**

Gelegenheitskauf.
Gr. Parthie amerik. Oefen,
neu, **feinstes** bek. Fabr., w. zu **Einkaufspreisen** abgegeben Yorkstraße 15, H. P.

In **Billigkeit** unübertroffen!

Kaufhaus A. Würtenberg

Ecke Neugasse und Ellenbogengasse.

Telefon No. 2001.

In **Auswahl** unübertroffen!

Glas:

Glasteller	3 Pf.
Compotschalen, klein	3 Pf.
Compotschalen, gross	9 Pf.
Zuckerschalen auf Fuss	5 Pf.
Butterdosen, gross, mit Deckel	15 Pf.
Eismuscheln	5 Pf.
Likörgläser	3 Pf.
Römer, weiss, auf antik	17 Pf.
Bierbecher mit Laub	8 Pf
Wasserflasche mit Glas	11 Pf.

Porzellan:

Dessertteller, weiss	9 Pf.
Dessertteller mit Goldrand	14 Pf.
Dessertteller mit Blume	14 Pf.
Tasse mit Untertasse, hübsch dekoriert	14 Pf.
Kuchenteller, hübsch bemalt	22 Pf.
Eierbecher mit Goldrand	3 Pf.
Hoteltasse, dick, mit Untertasse	20 Pf.
Bouillontasse, dick, mit Untertasse	25 Pf.

Kaffee- und Tafelservice
vom billigsten bis zum feinsten.

Steingut:

Kinderteller, weiss	3 Pf.
Kinderteller, bunt	6 Pf.
Speiseteller, flach	3 Pf.
Satz Schüsseln, weiss	42 Pf.
Satz Schüsseln, bunt	55 Pf.
Gewürztonnen, blau Zwiebel	10 Pf.
Waschkannen, gross, bunt	58 Pf.
Kindertassen, bunt	3 Pf.
Obertassen, gross	7 Pf.
Fleischplatten, oval, gross	38 Pf.

Diverse sehr preiswerte Artikel für Haus und Küche.

Kernseife, prima	5 Stück	30 Pf.
Mandelseife	Stück	6 Pf.
Doerings-Seife	Stück	16 Pf.
Amor, bestes Putzmittel	Dose	5 Pf.
Ofenpolitur	Dose	8 Pf.
Schuhcrême	grosse Dose	19 Pf.
Glanzwichse, prima		4 Pf.
Kerzen, 6 Stück und 8 Stück, Pfund		52 Pf.
Stehleiter, solid gearbeitet	Stufe	58 Pf.
Kaisertinte	Flasche	4 Pf.
Flüssiger Leim	„	8 Pf.
Goldbronze	„	25 Pf.
Reissnägel	3 Dtzd.	8 Pf.
Schmirgelleinen	3 Bogen	10 Pf.
Möbelklopfer		8 Pf.
Fussmatten, Cocos		28 Pf.
Poliertücher, Ia Qualität		20 Pf.
Bügelbretter, überzogen,		225 Pf.
Schmutzbürste		8 Pf.
Abseifbürste, gross		15 Pf.
Schrubber, gross		25 Pf.
Auftragbürste		4 Pf.
Wichsbürste, reine Borsten		25 Pf.
Kleiderbürsten		25 Pf.
Teppichhandbesen		42 Pf.
Bodenbesen		50 Pf.
Aermelbretter, überzogen		65 Pf.

Kohlenlöffel
9 Pf., 12 Pf., 25 Pf., 45 Pf.

Engl. Kohlenkasten
fein dekoriert,
Mk. 2.40.

Kohlenfüller und Kohleneimer
95 Pf., 125 Pf., 140 Pf.

Komplette Küchen-Einrichtungen in jeder Preislage.

Beste Bezugsquelle für Wirte, Pensionen und Brautleute.

Bitte um gefl. Beachtung meiner 17 Schaufenster.

3116

Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.

Montag, den 7. November 1904, Abends 7 Uhr,
im grossen Saale des Kurhauses:

I. Vereins-Concert

für 1904/05.

DIE SCHÖPFUNG

Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Joseph Haydn.

Mitwirkende:

Frau **Elisabeth Bössneck-Wilhelmj** aus Glauchau (Sopran),
Herr Kammersänger **Hans Buff-Giessen** aus Dresden (Tenor),
„ **Arthur van Eweyk**, Concertsänger aus Berlin (Bass)
und das **städtische Kurorchester.**

Dirigent: Herr Professor **Dr. Fritz Volbach.**

Preise der Plätze:

Erster Platz **Mk. 4.—**, Zweiter Platz **Mk. 3.—**, Seitengallerien **Mk. 2.—**,
Hauptprobe **Mk. 1.—**, Textbuch **Mk. —.20.**

Der Billetverkauf findet an der Tageskasse des Kurhauses statt:

Hauptprobe:

Sonntag, den 6. November, Vorm. 11½ Uhr, im Kurhause.

F369

Die heilige Elisabeth von F. Liszt.

Morgen Mittwoch Abend 7½ Uhr: Probe für die Damen, 8½ Uhr für die Herren, Oberrealschule, Oranienstrasse. F 490

Franz Mannstaedt.

Von einem Fabrikanten habe einige Reisekollektionen erworben und verkaufe eine grosse Anzahl

Korsetts,

in den Weiten von 54—64,
zum Preise von **2—6 Mk.,**
zur Hälfte des Fabrikationswertes.

Martha Gassmann,

11 Kirchgasse 11.

Obstbäume

aller Art und Form, sowie **Ziersträucher, Sträucher** und **Coniferen** liefert billigst und übernimmt **das Pflanzen derselben,** die Baumschule von **Wilh. Tremus, Karlstr. 38, P.** Sorten und Preisverzeichniß zu Diensten.

Magnum-bonum-Kartoffeln,
gelbe Westerwälder, Reichskanzler, prima Winterwaare, **100 Pfund 3 Mk.**
frei Haus geliefert, wenn Bestellung rechtzeitig erfolgt, daß ab Waggon liefern kann.
Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71,
Kartoffelhandlung. Telefon 2734.

Hotel-Rest. „Friedrichshof".

Morgen Mittwoch Abend:
Metzelsuppe.
Morgens Wellfleisch,
Schweinepfeffer u. s. w.

Hochelegantes schw. Gesellschaftskleid, Tüll mit Jett, Sammetband preiswerth abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. 8a

Zwei gut erhaltene **Maß-Jaquets,** Fig. 40—42, und **Pelz billig zu verkaufen** Bismarck-Ring 23, Part. r.

Schönes antikes **Büffet** (Schrank), ganz eingelegt, Platzmangels halber sofort **sehr billig** zu verkaufen Röderstraße 25, Hth. 1 l.

Achtung!
Folgende Gegenstände sind **besonders preiswerth** zu verkaufen: 1 gold. Herren-Uhr (fast neu), 1 gold. Kette, Brillant-Ohrringe, Anhänger, Armbänder, Silbersachen. Offerten unter **P. 388** an den Tagbl.-Verlag.

3 gesp. **Pianinos,** schwarz, Schweiz. und Deutsche Fabr., vorz. Instr., sehr billig zu verkaufen. **Schulze, Klavierstimmer a. Kgl. Theater,** Blücherstr. 20, 1.

Schmuckkasten, Holzschnitzerei, zu verkaufen. Riehlstraße 15, bei **Buhlmann.**

Ein gebr. vollst. Bett mit h. H. wegzugsh. b. zu verkaufen Riehlstraße 10, Vdh. 4. St. r.

Gelegenheitskauf. Wenig gefahren. **H.-Rad** unter Garantie b. zu verk. Anzusehen Vorm. 7—1½ u. Abends 7—9 Uhr Schwalbacherstr. 17, Cig.-Laden.

Porzellanofen,
noch sehr gut erhalten, ist billig zu verk. Näh. Saalgasse 5, 1.

Gut erhaltene Badewanne gesucht. Off. mit Preis Herderstraße 11, 1. **Feile.**

Guter Zughund gesucht Rheinstraße 65, Part.

Immobilien.

Grundstücke im Aukamm, mitten im Thal, zu kaufen gesucht.

Julius Allstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Haarzöpfe, große Auswahl,
2.50, 3.50, 4.50 Mk. und höher.
H. Giersch, Goldgasse 18, erst. Laden v. d. Langg.

Aecurate Schneiderin, welche auch im Weißzeugnähen bewandert ist, empfiehlt sich (pro Tag zu Mk. 1.50). **Hartmann,** Moritzstr. 32, 3 Tr.

Perf. Weißzeugnäherin empf. sich in u. außer dem Hause. Näh. Moritzstraße 48, Mtb. 2 l.

Dame sucht kräftigen bürgerlichen Mittagstisch in Familie oder Pension. Offerten nach Theater-Colonnade 12.

Phrenologin Langgasse 5, 1 r., im Vorderhaus.

Makulatur
in Päcken zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.—
zu haben im **Tagblatt-Verlag.**

Frankfurterstr. 16, Villa Bristol, eine fein möbl. sonnige 1. Etage, 5 Zimmer, zu vermiethen.

Hermannstr. 22, 1 St., möbl. Zimmer zu vm.

Moritzstr. 43 möbl. Mans. m. 1 o. 2 B. z. v.

Schiersteinerstr. 18, Lad., sch. m. Zimm. mit 2 Betten m. u. ohne Kost bill. zu verm.

Solider junger Mann erhält Kost und Logis. Näheres Rheinstraße 65, Part.

Fabrikterrain

ca. 2 Morgen, gesucht, mit Geleisanschluß. Nähe einer Wasserverladestelle bevorzugt. Gefl. Offerten unter **F. L. K. 179** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (F. opt. 8065) F 147

Acker Aetzelberg, 152 Ruthen mit 25 tragenden Bäumen sofort auf 2 Jahre zu verpachten; desgleichen Lagerplätze an der Mainzerstraße, circa 80 Ruthen, ab 1. Dez., an eig. Straße, daher ohne städt. Wegegebühr., ganz od. geth. Schriftl. Off. abzug. Cigarrengesch. **Wiesbrecher,** Kl. Burgstr. 11.

Pension

für ein kinderloses Ehepaar auf 2—3 Mon. gesucht. Preis pro Person u. Tag 3,50—4 Mk. Offert. u. Chiffre **V. 387** befördert der Tagbl.-Verlag.

Rheinstr. 24, 2, separate schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, auch einzeln, zu vermiethen.

Perfecte Maschinenschreiberin und Stenographin
sofort gesucht Büreau Adelheidstraße 23.

Gute Schneiderin ins Haus für sofort gesucht Friedrichstraße 3, 2, vorn.

Ein ig. Hausmädchen sofort od. z. 15. Nov. gesucht Kirchgasse 40, 2 Treppen.

Ein Bügelmädchen und ein Bügellehrmädchen sind. sofort dauernde Beschäft. Emserstraße 75.

Junge oder Mädchen für Ausgänge nach der Schulzeit sofort gesucht Kirchgasse 13, Hutgesch.

Junges tücht. Hausmädchen sof. gesucht Herderstraße 8, Part.

Ein **Kutscher** für Droschkenfuhrwerk gesucht. N. Frau **Fuhr,** Römerberg 23, Hth. 1 St.

Mk. 30 Belohnung
dem Finder eines am vergangenen Samstag verlorenen **Perlen-Hemdknopfes.** Abzugeben bei Herrn Juwelier **J. Herz,** Webergasse 3.

Verloren
ein schwarzer Kutschermantel mit schwarzen Knöpfen heute Morgen von Sonnenbergerstraße bis Bahnhof. Abzugeben gegen Belohnung Hotel Hohenzollern.

Gold. Damen-Uhr
mit kurzer Kette am Samstag Mittag zwischen 11½ und 12¼ Uhr von Webergasse, Wilhelmstr. bis Taunusbahnhof **verloren.** Abzug. gegen gute Belohnung bei **Mässler,** Langgasse 33, 2 Tr.

G. gold. Ohrring mit 3 Opalen verl. Gegen Belohnung abg. Schiersteinerstr. 11, H. 1.

Armband mit Anhängsel (Buchform) von Wiesb., Chausseeh., Gr. Stein verloren. Gegen Belohnung abzug. Scheffelstraße 5, Part.

Am Samstag Mittag einen Zwicker verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Elisabethenstraße 7.

Verloren schwarzer Gürtel mit gold. Schnalle. Wiederbr. Belohnung Adelheidstraße 78, Part.

Zwerg-Rehpinscher,
Rüde, schwarz und braun, auf „Jockele" hörend, **abhanden gekommen.** Vor Ankauf wird gewarnt. **Scheibe & Co.,** Friedrichstraße 46.

100. Erste u. Zweite (Dam.) Zeichen — lagt. postlb. Gr.

R. B. 200
dankt Dame in schwarz für Brief u. bittet um Besprechung. Herzl. Gruß.

Dackels Antwort.

Von 6 bis 10 Uhr soll ich bellen?!
— O, frage mein beklomm'nes Herz —
Wenn solche Lieder **gräßlich** gellen
Ich schwieg, klang es auch falsch und schlecht. —
Drei Jahre steh' ich hier auf Posten,
Mit meinen krummen Beinchen, keck,
Und nun, nervöser Mann, läßt kosten
Du Dich's die Müh' und „schmipfst" mich weg? —
Zahl' meine Steuern, darf mal bellen —
Dafür wohn' ich im Villeneck, —
Daß man die Polizei gleich stellen
Will, Spaß! Damit bleib' lieber weg. —
Zwar soll kein Junge kreischend spielen;
Dem Hahn das Krähen man verwehrt —
Doch an **mir** seine Wuth zu kühlen
Bin, Wald'l, ich ja gar nicht werth.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen wir hocherfreut an.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1904.

Heinrich Port
und Frau, Maria, geb. Rühl.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr verschied nach längerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter

Frau Katharina Kratz,
geb. **Schutt,**

nach eben vollendetem 64. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Bergverwalter **C. Kratz**
und **Kinder.**

Wiesbaden, den 31. Oktober 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. November, 2½ Uhr Nachmittags, vom Sterbehause, Wellritzstraße 11, aus statt.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung
Trauer-Drucksachen.
Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Danksagungskarten mit Trauerrand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 23. Okt.: dem Friseurgehülfen Ludwig Ulrich e. T., Elisabeth. 25. Okt.: dem Schmiedgehülfen Adolf Weldert e. S., Georg; dem Hotelportier Friedrich Prümmer e. S., Jakob Friedrich; dem Kaufmann Ernst Ronsiek e. S., Emil. 28. Okt.: dem Oberkellner Franz Köppe e. T., Luise Friederike Anna. 29. Okt.: dem Telegraphenwärter Friedrich Mieswa e. T., Katharine Elisabeth Luise; dem Taglöhner Josef Meintel e. S., Wilhelm; dem Mechanikergehülfen Christian Trebus e. T., Emilie Louise.

Aufgeboten. Bierbrauer Johann Michael Studtrucker zu Weisenau mit Marie Theresia Burkard hier. Fabrikarbeiter Nikolaus Johann Nigler zu Oestrich mit Maria Josefa Eser daselbst. Gastwirth Albert Fritz Bornemann zu Offenbach mit Johanna Klara Steinwascher das. Schornsteinfegergehülfe Karl Abe hier mit Ottilie Schmidt hier. Installateurgehülfe Emil Häuser hier mit Anna Schneider hier. Geschäftsreisender Ferdinand Thomas hier mit Elise Pfeil hier. Schuhmachergehülfe Ladislaus Wrba hier mit Katharine Löw hier.

Gestorben. 29. Okt.: Johanna, T. des Kunst- und Handelsgärtners Friedrich Catta, 7 J.; Laufmädchen Elisabeth Franziska Schmidt, 14 J.; Elisabeth Ernestine, geb. Scheid, Wittwe des Taglöhners Simon Harz, 61 J. 30. Okt.: Adolf, S. des Krankenpflegers Heinrich Hoffmann, 10 J.; Elisabeth, T. des Maurergehülfen Jakob Christ, 13 J.; Georg, S. des Schmiedgehülfen Adolf Weldert, 5 Tg.; Hausdiener Karl Dorn, 25 J. 31. Okt.: August, S. des Hausdieners Gottlieb Moyer, 3 M.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir Allen unsern innigsten tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau **C. F. Bender.**